

In Ludwigsburg ZUHAUSE

Programm von Bündnis 90/Die Grünen zur Gemeinderatswahl am 26. Mai 2019

Beschlossen von der Mitgliederversammlung des Ortsverbands am 11.03.2019



In Ludwigsburg ZUHAUSE

Kommunalpolitik ist nah an den Menschen. Mit Kommunalpolitik wird gestaltet, wie wir leben und zusammenleben. Sie prägt unser Zuhause, unsere Umgebung und unseren Alltag. Sie entscheidet über kleine Details ebenso wie über große Fragen. Das ist ein wichtiger Grund, warum wir in unserer Stadt mitgestalten wollen. Wir wollen außerdem dazu beitragen, dass bei heutigen Entscheidungen an morgen gedacht wird. Auch die nächsten Generationen sollen die Chance haben, in einer intakten Umwelt und in einem funktionierenden Gemeinwesen zu leben.

Grüne Kommunalpolitik verfolgt zentrale Grüne Ziele: Umwelt- und Klimaschutz, sozialer Zusammenhalt, Bildungschancen, ein vielfältiges kulturelles Angebot. Hier wollen wir mitentscheiden, wie die Weichen gestellt werden: Bus und Bahn, für die Förderung des Fuß- und Fahrradverkehrs, für die Stärkung der Ortskerne und den Erhalt der Streuobstwiesen, für lokal und regenerativ erzeugte Energie und Luftreinhaltung, für den Abbau von Barrieren für Menschen mit Behinderungen und für den Ausgleich unterschiedlicher Startchancen bei Kindern. Wir wollen Transparenz und Beteiligung stärken. Wir wollen nach den besten Lösungen für unsere Stadt suchen. Deshalb werben wir um viele Wähler*innen, die uns mit ihren Stimmen Rückenwind geben.

Inhalt

Sozial gerecht und ökologisch Wohnen	4
Nachhaltige Finanzen	8
Arbeit und Wirtschaft in Ludwigsburg.....	9
Vielfältige Stadtteile	12
Eglosheim	12
Grünbühl-Sonnenberg	13
Hoheneck	14
Neckarweiningen	15
Oßweil	17
Oststadt	18
Pflugfelden	19
Poppenweiler	20
Weststadt	22
Vielfalt, Akzeptanz, Gleichberechtigung – Gesellschaftlichen Zusammenhalt leben	23
Sicherheit und Ordnung	27
Kunst und Kultur - offen, bunt und kreativ	31
Attraktive Sport- und Freizeitangebote in Ludwigsburg.....	34
Ludwigsburg: Mobilität im Jahr 2025	36
Teilhabe in unserer Stadt.....	41
Die Grüne Stadt - mehr Natur-, Umwelt- und Klimaschutz.....	43
Erneuerbare und sichere Energieversorgung	47
Bedarfsorientiert und zukunftsgerichtet: Betreuung und Bildung	52
Gesundheit und Pflege in unserer Stadt	56
Ludwigsburg in der Welt	58

Sozial gerecht und ökologisch Wohnen

Für die **Stärkung des öffentlichen Wohnungsbaus** mit der Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH, für mehr sozialen und geförderten Wohnraum, für bezahlbaren Wohnraum für Familien mit Kindern und Alleinerziehende, für eine **soziale Durchmischung** der neuen Wohngebiete!

Für Innenentwicklung und gegen die Versiegelung von Grün- und Ackerflächen im Außenbereich, für Nachverdichtung und verträglichen Geschosswohnungsbau!

Für den konsequenten **Einsatz von natürlichen Baumaterialien**, für mehr Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf den Flachdächern der Neubauten, für die **Anbindung der Stadtteile** an das RegioRad Verleihsystem, für mehr CarSharing statt eines hohen und damit kostenintensiven Stellplatzschlüssels, für das rechtzeitige Planen von Ladestellen für E-Mobilität, für eine bessere Anbindung an den ÖPNV, egal ob Neubau- oder Bestandsgebiet!

Für ein besonderes Wohngebiet „**Gartenstadt Fuchshof**“ mit mehr **Gemeinschaftsflächen** der Begegnung und des Miteinanders, für neue Quartiersplätze in den bestehenden Wohngebieten, für mehr **grüne Wohngebiete mit hohem Wohnwert** und einer angepassten Stadtklimatologie, für die Förderung bei Modernisierungen im Bestand!

Für das **Wohnraummanagement** der Stadt, um ungenutzte Leerstände zu vermeiden und Umzugswilligen ein gutes „Tauschangebot“ zu machen.

In der baden-württembergischen Verfassung, Artikel 2, Absatz 2, ist das unveräußerliche Menschenrecht auf Heimat festgehalten. Heimat setzt auch eine adäquate Bleibe für die Menschen voraus, eine Bleibe, eine Wohnung, ein „Zuhause“, das erschwinglich ist und nicht 40 bis 50% des Einkommens verschlingt. Wohneigentum zu erwerben ist in unteren und mittleren Einkommensschichten nahezu unmöglich, trotz Baukindergeld und (derzeit noch) günstiger Kredite.

In Ludwigsburg gibt es große Engpässe in der Wohnraumversorgung. Die Nachfrage ist beständig hoch und kann vom Wohnungsmarkt trotz einiger Neubaugebiete und

Nachverdichtungen nicht gedeckt werden. Daher brauchen wir mehr Wohnraum in der Stadt. Es muss ausgebaut, umgebaut und neu gebaut werden. Der Wohnungsmangel führt zu einer Steigerung der Mieten und der Preise für Wohneigentum. Obwohl das „Zuhause“ eine zentrale Rolle in unserem Leben einnimmt, wird die sozial gerechte Verteilung nicht ausreichend berücksichtigt. Es droht eine soziale Schieflage.

Bezahlbarer Wohnraum durch Stärkung der städtischen

Wohnungsbaugesellschaft

Mit der Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH (WBL) hat die Stadt Ludwigsburg einen wichtigen Wohnungsbauakteur, der sowohl als Bauträger wie auch als Vermieter das sozial gerechte Wohnen weiter befördern kann. Die WBL bringt sich in den Gebieten wie beispielsweise am Sonnenberg, dem BIMA-Areal, der Jägerhofkaserne oder am Gämsenberg ein. Mit der Entwicklung und Umsetzung des Projektes „Fair-Wohnen“ reduziert die WBL die Mieten im Neubau sowie im Bestand. Dies geschieht sozial gerecht abhängig vom Einkommen der Mieter*innen. Mit dem Modell „WohnenPlus“ im Neubaugebiet Neckarterrassen wird das selbstbestimmte Wohnen im Alter gefördert. Das barrierefreie und altersgerechte Wohnen ist eine wichtige Aufgabe für die nahe Zukunft, genauso wie die Anbindung der Wohnquartiere an den öffentlichen Personenverkehr oder an das Fuß- und Radwegenetz. Kostenmindernde Maßnahmen, wie die Absenkung des Stellplatzschlüssels bei gleichzeitigem Anbieten von CarSharing- Stellplätzen, müssen umgesetzt werden. Daneben steht auch das Landes-Wohnraumförderprogramm für den sozialen Mietwohnungsbau zur Verfügung.

Bei der Vergabe von Baugrund müssen auch private Bauträger ihren Beitrag für die sozial gerechte Verteilung von Wohnraum leisten und sich an den Fördermodellen beteiligen oder eigene Konzepte entwickeln. Die Möglichkeit von Erbbaurecht soll ausgelotet werden. Baugruppen und gemeinnützige Wohnbauträger wie Genossenschaften, Stiftungen oder Vereine, sollen bevorzugt Flächen zur Verfügung gestellt werden. Für die Entwicklung der Neubaugebiete sind Baugruppenbörsen eine sinnvolle Informations- und Beratungsinstanz.

Wir wollen gemeinsam mit der Wohnungsbau Ludwigsburg die **Förderung von bezahlbarem Wohnraum** weiter entwickeln. In unserer Stadt wollen wir weitere Angebote für Senioren, große Familien und Alleinerziehende bereitstellen. Daher wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, damit sich verschiedene gemeinnützige und soziale Gruppen einbringen können.

Ökologischer Wohnungsbau durch nachhaltige Baustoffe und hohe Energiestandards

Der enorme Kostendruck kann sich negativ auf die Baukultur und Qualität der Baugebiete und Wohngebäude auswirken. Bei Ausschreibung von Baumaßnahmen sollen deshalb Anbieter, die mit **ökologischen Materialien und Gebäudebegrünungen** arbeiten, bevorzugt werden. Die Vorgaben des Energiestandards beim Neubau sowie bei energetischen Sanierungen müssen deutlich eingehalten und sozialverträglich gestaltet werden. Die Ludwigsburger Energieagentur (LEA) erstellt für die unterschiedlichen Bauvorhaben ein jeweils zugeschnittenes Energiekonzept. Sind größere Heizungsanlagen oder der Anschluss an das Nahwärmenetz geplant, kommen die Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim (SWLB) zum Zug. Das modulare Bauen, wie die seriellen **Holzbauhäuser** CUBE 11 der WBL oder neue Modelle, sollen in verstärktem Maße verwendet werden. Diese können schnell und kostengünstig umgesetzt werden. Ziel ist bei allen Vorhaben neben der Ressourceneinsparung, die Energiekosten langfristig niedrig zu halten und bei zukünftigen Sanierungen die Kosten zu senken.

Wir wollen ökologischen und nachhaltigen Wohnraum in Ludwigsburg schaffen. Außerdem möchten wir neue Maßstäbe bei den Energiestandards setzen und qualitätsvolle Häuser bauen, die auch für die nachfolgenden Generationen ein Zuhause sind. Dieses Zuhause soll den Standards einer Kreislaufwirtschaft entsprechen.

Wohnen und Stadtentwicklung

Der Wohnungsbau in der Stadt muss sich vor allem im Innenbereich abspielen. Innenentwicklung bedeutet zum ersten das Auffüllen von Baulücken. Wir brauchen ein Baulückenkataster und ein Bebauungsprogramm für Baulücken. Dachgeschosse können ausgebaut und Gebäude evtl. aufgestockt werden. In der Stadt leben bedeutet auch den Mut zu einem Stockwerk mehr im Hausbestand mitbringen.

Wir wenden uns gegen zusätzliche Flächenversiegelung im Außenbereich. Das würde zu mehr Verkehr vom Stadtrand in die Stadt führen.

Wir sehen auch den Bedarf nach neuen Wohnungszuschnitten. Der Trend zu Mikrowohnungen ist angekommen; namhafte Architekten stellen sich der Herausforderung „Wenig Platz, viel Raum“. Aber auch der Umbau ehemaliger Industrie- und Bürobauten, etwa im Nestlé-Areal, zu Wohnzwecken steht auf der Tagesordnung. Dabei kann im Rahmen von „Urbanen Gebieten“ die strikte Trennung von Gewerbe und Wohnen aufgelöst werden. Das sollte beispielhaft für das Wüstenrot-Gelände beidseits der Bahn im Süden der Stadt angegangen werden: eine große Chance für ein Öko-Quartier ohne Stellplatz-Bedarf mit Busdepot vor der Tür und dem Bahnhof in fußläufiger Nähe.

Zusammenleben in den Lebensräumen unserer Stadt

Mit der Bereitstellung von bezahlbarem ökologischem Wohnraum, als eine der zentralen Zukunftsaufgaben, sollen keine lieblosen und monotonen Wohnblöcke entstehen. Mit den neuen Wohnflächen wollen wir das Zusammenleben der Generationen in Begegnungsräumen und Treffpunkten wie z.B. gemeinsam betriebenen Cafés stärken. Im Außenbereich sollen Lebensräume, wie attraktive Innenhöfe, Spielbereiche, Plätze und **Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität** entstehen. Die Strukturen und Bedürfnisse der Bestandsgebiete sollen mit in das städtebauliche Konzept neuer Wohngebiete einfließen. Eine Verzahnung von alt und neu kann so besser gelingen. Gerade bei der Nachverdichtung, wie bei unbebauten Grundstücken mit einem vorhandenen Baurecht, ist ein faires Miteinander wichtig. Die Planungshoheit muss ganz klar bei der Stadt liegen. Es darf nicht sein, dass Investoren über Art und Maß der Bebauung entscheiden und Boden oder Häuser als Spekulationsmasse betrachten.

Nachhaltige Finanzen

Für eine **Gemeinwohl-Bilanzierung städtischer Betriebe**, um die ökologische, soziale und partizipative Idee der Gemeinwohl-Ökonomie zu fördern!

Für die Förderung des Ludwigsburger Engagements als **FairTrade-Town!**

Für **Divestment**, für ein sauberes und ethisches Investment in Ludwigsburg, für die Förderung des Kohleausstiegs auf kommunaler Ebene!

Neben geregelten Zuweisungen von Land und Bund finanzieren vor allem die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer den Haushalt der Stadt Ludwigsburg. Eine bevölkerungsreiche und wirtschaftsstarke Stadt mit hohen Einkommensteueranteilen und gutem Gewerbesteuerertrag ist also Voraussetzung für die städtischen Ausgaben für Kindertagesstätten und Schulen, für den Bau der Stadtbahn, für Busbeschleunigung und für das reichhaltige kulturelle Angebot der Stadt. Die Schulden der Stadt sind niedrig. Damit das auch in Zukunft so bleiben kann, müssen Prioritäten gesetzt werden; nicht alles Wünschbare ist auch finanzierbar. Für uns haben Ausgaben für Bildung und Betreuung, für sozialen Zusammenhalt, für **Umwelt, Klimaschutz und nachhaltige Mobilität** die höchste Priorität. Für die Bürger*innen ist auch **Transparenz** wichtig: Was macht die Stadt aus ihrem Geld? Mit einem „Bürgerhaushalt“ könnte das Engagement der Bürger*innen für die Ausgaben-Entscheidungen der Stadt geweckt werden.

Mit der Gemeinwohl-Ökonomie neue Maßstäbe ansetzen

Wenn die Stadtverwaltung, die Stadtwerke und die Wohnungsbau Ludwigsburg künftig Bilanz ziehen und ihren Erfolg ermitteln, dann sollen nicht nur finanzielle Maßstäbe gelten. Neben der klassischen Finanzbilanz müssen auch Werte einbezogen und verglichen werden, die den **gesellschaftlichen Nutzen**, das Gemeinwohl, bilanzieren. Gemeinwohlökonomie ist ein Schritt auf dem Weg hin zu einer Wirtschaftsweise, die in erster Linie den Menschen in den Mittelpunkt stellt und ihm dient. Die städtischen Gesellschaften sollten dabei Vorreiter und Impulsgeber sein.

Wir möchten außerdem das Engagement als **Fairtrade-Town** weiter vorantreiben. Beschaffungs- und Ausschreibungsrichtlinien sollen regionale, umweltverträgliche Produkte bevorzugen und ökologische und soziale Standards setzen.

Wenn die Stadt Ludwigsburg und ihre städtischen Unternehmen Kapital anlegen, dann soll es künftig in unserer Stadt heißen: **Divestment** statt klassisches Investment. Somit sollen neben der Anlagesicherheit auch regelmäßig ethische Kriterien beachtet werden, die Umweltstandards und soziale Standards als Anlagebedingung festlegen. Besonders wichtig ist uns, dass aus Gründen des Klima- und Gesundheitsschutzes finanzielle Investitionen aus Unternehmen mit Aktivitäten in der Förderung, Verarbeitung und dem Handel mit fossilen Brennstoffen abgezogen werden.

Arbeit und Wirtschaft in Ludwigsburg

Für mehr betriebliches Mobilitätsmanagement, für mehr Home-Office, für Familienfreundlichkeit!

Für mehr Flächen-Effizienz, für einen attraktiven Einzelhandel mit vielfältigem Angebot, für ein Vorkaufsrecht der Stadt bei Grundstücken und digitaler Infrastruktur!

Für eine aktive und souveräne Digitalisierung mit Sicht auf gesellschaftliche Werte und ökologische Potenziale, für den Schutz der Daten der Bürger*innen!

Ludwigsburg ist ein ausgezeichneter Standort für Unternehmen und Arbeitsplätze. Niedrige Arbeitslosigkeit, hohe Durchschnittseinkommen und ein beträchtliches Gewerbesteueraufkommen spiegeln den Erfolg der Ludwigsburger Wirtschaft. Standortsicherung für bestehende Betriebe und aktive Gewerbeansiedlung sind ein wichtiges Element der städtischen Wirtschaftsförderung. Zeitgemäße städtische Wirtschaftsförderung muss auch in Anregungen für betriebliches Mobilitätsmanagement (z.B. JobTickets), für mehr Home-Office und für familienfreundliche Arbeitsorganisation bestehen. Wir wollen Gespräch und Meinungsaustausch mit den Vertreter*innen der Ludwigsburger Unternehmen, Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften pflegen.

Nachhaltiges Wirtschaften ist das Gebot der Stunde. Umweltzerstörung, Ressourcenverschwendung und Treibhausgas-Ausstoß haben das Wirtschaftsleben schon zu lange bestimmt. Es geht jetzt um einen Produktions- und Lebensstil, der sich durch Verantwortung und ökologische Nachhaltigkeit bei Konsum und Mobilität auszeichnet.

Wertschöpfung und Arbeitsplätze der Zukunft liegen in den Feldern der Nutzung erneuerbarer Energien, bei Umwelt- und Ressourcenschonung sowie bei Schadstoffminimierung. Kommunale Wirtschaftspolitik sollte vom Leitbild „Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben“ geprägt sein. Daher wollen wir weitere Unternehmen ansiedeln, die in den Bereichen zukunftsfähiger Energie- und Umwelttechnik tätig sind, damit neue und qualifizierte Arbeitsplätze entstehen. Gründerzentren mit ihren Start-up-Unternehmen verdienen in besonderer Weise die städtische Unterstützung.

In den Gewerbegebieten brauchen wir mehr Flächen-Effizienz: Mehrgeschossige Gewerbebauten, gemeinschaftliche Funktionsgebäude für Co-Working, Verpflegung und Parkierung. Die Arbeitsplätze in den Gewerbegebieten müssen mit ÖPNV und Fahrrad gut erreichbar sein, so dass auf ebenerdige Parkflächen verzichtet werden kann. Grünzonen zwischen den Gewerbebauten und entlang den Straßen sind ebenso wichtig wie durchgängige Dachbegrünung der Gebäude.

Zu einer lebendigen Innenstadt und zu vitalen Stadtteilen gehört ein attraktiver Einzelhandel mit vielfältigem Angebot an qualitativ hochwertigen Waren und Dienstleistungen. Die Ludwigsburger Innenstadt soll ihre Anziehungskraft als Einkaufsort für Ludwigsburger*innen und Umlandbewohner behalten und ausbauen. Für die Stadtteile ist eine gute Nahversorgung (Lebensmittel, Apotheke, Friseur*innen, andere Dienstleister*innen) von besonderer Bedeutung.

Ludwigsburg als digitale Stadt

Die Digitalisierung bietet große **Chancen** und stellt uns aber auch vor große Herausforderungen.

Wir brauchen einen **kritischen Blick** auf entstehende „Smart-Home-Systeme“: nicht so viel „smarte“ Geräte wie möglich, sondern nur so wenig wie nötig. Digitalisierung darf kein

Selbstzweck sein. 200 Milliarden Euro will die Öffentliche Hand bis 2020 für den Umbau der Städte zu „Smart Cities“ allein in Deutschland investieren. Es geht um Infrastruktur, neue Technologien, neue Geschäftsmodelle und neue Kommunikationsprozesse. Damit aus dem Traum kein Albtraum wird, darf Ludwigsburg sich nicht von den Wünschen und Angeboten der IT-Unternehmen lenken lassen. Wir wollen Digitalisierung aktiv und souverän mit Sicht auf gesellschaftliche Werte und ökologische Potenziale gestalten und die Daten der Bürger*innen schützen.

Je mehr Dienste ausgelagert werden und je mehr Infrastruktur privatisiert wird, umso mehr ist die Stadt von Akteuren wie Google und Co. abhängig. Wir wollen, dass die Stadt möglichst unabhängig die Daseinsvorsorge für ihre Bürger*innen gewährleisten kann. **Das Gemeinwohl steht über den wirtschaftlichen Interessen.** Deshalb fordern wir ein Vorkaufsrecht bei Grundstücken und digitaler Infrastruktur. Die Digitalisierung muss sich an gesellschaftliche Bedarfe anpassen, die Wissenschaft den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Konkrete Vorhaben der Digitalisierung müssen am Recht auf informelle Selbstbestimmung sowie an gesellschaftlichen Bedarfen ausgerichtet sein.“

Die digitale Entwicklung betrifft neben Mobilität auch Bildung, Gesundheit, Energie, Umwelt, Soziales, IT-Infrastrukturen, Handel und Sicherheit. Damit Ludwigsburg Technologie-souverän bleibt, muss die Kommune selbst diese Entwicklung steuern und darf sich nicht den kommerziellen Interessen globaler Konzerne ausliefern. Eine Möglichkeit ist beispielsweise die verstärkte Erstellung und Nutzung quelloffener Software in der kommunalen Verwaltung.

Für uns bedeutet „**Smart City**“ klimaneutral, ressourceneffizient, vielfältig und offen, partizipativ und inklusiv, am Gemeinwohl orientiert.

Vielfältige Stadtteile

Eglosheim

Zwischen Bahndamm und Autobahn ordnet sich der größte Ludwigsburger Stadtteil geographisch ein – und weist damit auch auf eines seiner größten Probleme hin: den immensen Verkehr. Die Bundesstraße 27 teilt Eglosheim in einen Ost- und Westteil, die Anwohner*innen sind tagtäglich Autoabgasen und Lärm ausgesetzt. Der im vergangenen Jahr aufgetragene lärmoptimierte Asphalt an der B27 ist ein erster Schritt zur Entlastung, dies reicht aber nicht aus. Wir setzen uns für Tempo 30 nachts an der B 27 ein. Unsere Vision: eine eigene Spur für Busse und nur noch eine für Pkw/Lkw. Eine Stadtbahnverbindung vom Bahnhof über Eglosheim ins Tammerfeld ist eine alte grüne Forderung. Auch entlang der Autobahn 81 ist Lärmschutz gefragt: Wir machen uns für einen Deckel über der A81 zwischen Eglosheim und Asperg stark.

Wir benötigen attraktivere und sichere Radwege in die Innenstadt – nur so kann neben einem starkem ÖPNV die Verkehrswende gelingen. Mehr Sicherheit für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist auch auf dem Teil der Tammer Straße gefragt, der bislang noch keinen Gehweg besitzt – dabei ist er eine wichtige Verbindung zur Hirschbergschule und zum Freibad nach Asperg.

Eglosheim ist ein lebenswerter Stadtteil – nicht zuletzt dank des regen Vereinslebens. Auch das Programm „Soziale Stadt“ hat viele Initiativen hervorgebracht. Wir setzen uns dafür ein, das Gemeinwesen zu stärken.

Im Rahmen des Projekts „Soziale Stadt“ wurden auch Wohnungen saniert bzw. modernisiert und neue geschaffen. Nun gilt es, im alten Ortskern bauliche Fehlentwicklungen zu vermeiden und ortsprägende Gebäude zu erhalten. Wir machen uns deshalb für eine Erhaltungssatzung stark.

Die Wohnungsbau Ludwigsburg (WBL) ist aus historischen Gründen im Stadtteil überdurchschnittlich mit Gebäuden vertreten. Durch abgängigen Wohnraum der WBL besteht die Möglichkeit, nach einem Abriss der Gebäude modernen Wohnraum zu schaffen, beispielsweise für Baugruppen und Familien im Stadtteil.

Veränderungen stehen auch beim Hochschulcampus und der angrenzenden Bereiche an. Die Nähe zum Favoritepark ist für die Bebauung und Erweiterung Verpflichtung und Chance zugleich. Uns schwebt dabei ein „**Green Campus**“ als ökologisches Leuchtturm-Projekt vor.

Die Neuordnung muss dazu genutzt werden, Fehler der Vergangenheit – permanente Erhöhung der Studierendenzahl ohne ein begleitendes Mobilitäts- und Wohnraumkonzept – zu korrigieren. Es gibt hier eine hohe Belastung durch den motorisierten Individualverkehr (MIV), die durch fehlenden bezahlbaren Wohnraum in Eglosheim ausgelöst wurde. Ein weiteres Problem ist der Parkdruck durch das Hochschulwachstum, der durch die S-Bahn-Parker*innen verstärkt wird.

Ein **Mobilitätskonzept**, gepaart mit einem begrünten Kombiparkhaus für PKW und Fahrräder, muss vor einem weiteren Ausbau des Campus stehen, eine Lösung für die S-Bahn-Parker durch die Zonenrandhaltestelle Favoritepark muss mitbedacht werden. Ergänzend dazu ist eine Parkraumbewirtschaftung im gesamten Stadtteil unerlässlich.

Grünbühl-Sonnenberg

Grünbühl-Sonnenberg ist ein Stadtteil, der sich seit Beginn des städtebaulichen Erneuerungsverfahrens „Soziale Stadt“ 2006 rasant und positiv entwickelt hat. Im Jahr 2020 läuft die Förderung aus. Da trifft es sich gut, dass das (grün geführte) Ministerium für Soziales und Integration Kommunen und Landkreise mit dem Förderprogramm „**Quartier 2020 - Gemeinsam.Gestalten**“ unterstützt. In Zukunft ist die alters- und generationengerechte Quartiersentwicklung im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel besonders wichtig. Die Bewohner*innen in lebendigen Quartieren übernehmen Verantwortung, sorgen für Unterstützung und gestalten ihre Nachbarschaft entsprechend ihrer Bedürfnisse. Alle Akteure (kommunale Verwaltung, Verbände, Kirchen, Wohnbaugesellschaften) in einem Gemeinwesen beteiligen sich an der **Schaffung von bedarfsgerechten Wohn- und Nahversorgungsangeboten**.

Grünbühl-Sonnenberg ist bereits auf einem guten Weg zu einem lebendigen Quartier für viele **verschiedene Nationen, Kulturen und Generationen** zu werden. Die Ludwigsburger Wohnbau leistet dazu einen wichtigen Beitrag mit der Umwandlung des modernisierungsbedürftigen BIMA-Areal in ein Wohnquartier mit hohem Energiestandard, mit grünen Angern, wobei mehr

als die Hälfte der Bäume erhalten werden kann. Weitere sehr wichtige **Modernisierungsmaßnahmen** sind das Ärztehaus, die KiTa und nicht zuletzt die neuen bedarfsgerechten Wohnungen für die alteingesessenen Bewohner*innen sowie für Familien und Neubürger*innen. Der erste Bauabschnitt wurde von CDU und FWV leider durch die sinnlose Forderung nach Erhöhung des Stellplatzschlüssels verzögert. Das Mobilitätskonzept in Grünbühl-Sonnenberg beinhaltet Carsharing, Fahrradwege, bessere Fußwegeverbindungen und den ÖPNV-Ausbau. Die Stadtbahn Pattonville-Markgröningen wird den aufstrebenden Stadtteil über den Ludwigsburger Bahnhof erschließen

Das „BIMA-Grabeland“ wird aktuell zu einer **grünen Oase** für die gesamte Stadtteilbevölkerung umgewandelt und dient der Naherholung.

Mit Grünbühl, Sonnenberg und der Karlshöhe ist zusammengewachsen, was strukturell, städtebaulich und landschaftlich zusammengehört. Auf der Karlshöhe entstehen neue Holzbauten als inklusives Projekt für Studierende und junge Asylsuchende.

Bewohner*innen von **Sonnenberg** bringen sich in das Angebot nachbarschaftlicher Aktivitäten des Mehrgenerationenhauses/ Kinder- und Familienzentrums ein und tragen zur Belebung maßgeblich bei. Viele Initiativen haben sich im Stadtteil gebildet: Spieletreffen, das Repair-Café, das Café Link, vielfältige Beratungs- und Bewegungsangebote, Feste und Arbeitskreise. Diese gemeinschaftsfördernden Aktivitäten und bürgerschaftlichen Beteiligungen werden weiterhin organisiert, betreut und weiter angeregt von den Stadtteilbeauftragten, die kurze Wege zur Stadtverwaltung ermöglichen.

Wir Grünen unterstützen ausdrücklich Projekte wie „**Klimaschutz im Alltag**“, die den Menschen ermöglichen, sich mit einfachen Maßnahmen am Klimaschutz zu beteiligen und das Bewusstsein für ihre gesunde Umwelt zu schärfen.

Hoheneck

Seit 1926 ist das alte Städtchen Hoheneck Stadtteil von Ludwigsburg. Es liegt zwischen dem Favoritepark im Westen und dem Neckar im Osten.

Das Hohenecker Heilbad (seit 1907) macht den Stadtteil einzigartig. Da die technischen Anlagen veraltet und verschlissen sind, wollen wir, dass diese Attraktion am aktuellen oder an

einem anderen Standort neu gebaut wird. Der enge Bezug zur umgebenden Landschaft ist prägend für das äußere Bild von Hoheneck. Der Heilbadweg ist eine gute Verbindung für Radfahrer*innen und Spaziergänger*innen in die Natur. Wir möchten die Brunnenstube am unteren Heilbadweg restaurieren. Der Heilbadweg soll als **Landschaftsschutzgebiet** ausgewiesen werden. Er ist wichtig als Frischluftschneise und Naherholungsgebiet. Damit soll die ökologische landschaftliche Nutzung garantiert werden.

Durch das Neckarufer mit den Uferwiesen und dem Neckarbiotop Zugwiesen wurde ein **grünes Naherholungsgebiet** zur Stadtranderholung geschaffen. Eine Attraktion, die für alle Generationen die Möglichkeit bietet, die vielfältige Natur unserer Stadt zu erleben. Die Kneipp-Anlage in der Nähe des Neckarufers ist sehr beliebt bei den Hohenecker*innen, doch der Zulauf des Frischwassers ist unzureichend. Deshalb muss der Wasserzulauf technisch verstärkt werden.

An der neu gebauten Sporthalle muss der nächste Schritt eine benutzerfreundlichere Gestaltung des Pausenhofs sein. Die Ostertagstraße, die zur Schule führt, sollte gesperrt werden und nur eine Zufahrt für Anwohner*innen und Lehrer*innen ermöglichen. Dadurch wird der Schulweg der Kinder sicherer.

Eine Verlängerung von Tempo 30 in der Beihinger Straße in Richtung Freiberg bis zum Ende der Wohnbebauung, dient dem Lärmschutz und führt zu einer Verringerung der Lärmbelastung für die Anwohner*innen. Klar getrennte Wege auf dem **Neckarradweg** für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sorgen für mehr Sicherheit.

Neckarweihingen

Neckarweihingen ist ein wachsender Stadtteil. Nach dem Neubaugebiet Neckarterassen folgt die Bebauung im „Schau ins Land“. Wohnungen und Bauplätze werden knappe Ressourcen und stehen im Konflikt mit dem Erhalt naturnaher Flächen im städtischen Raum. Wir benötigen daher verdichtete urbane Städteplanung mit hochwertigen Quartieren der kurzen Wege und **funktionierenden Sozialstrukturen**. Einfamilienhäuser, Villen und Bungalows am Ortsrand können wir uns nicht mehr erlauben.

Um die Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, befürworten wir die Umsetzung eines **Gesundheitszentrums** in Neckarweihingen.

Ortsnahe Abenteuerspielplätze wie der Robinsonspielplatz und andere Aktivitäten für die Jugend müssen finanziell stärker gefördert werden.

Naherholungsgebiete müssen vernetzt werden. Der Steg bei den Neckarterassen läuft bisher ins Leere! Es ist eine direkte Verbindung Spazierweg am Neckar entlang bis zum Neckarsteg am Sportplatz. Dort ist es zu Ende, die Wendeltreppe muss durch eine Rampe ersetzt werden, damit der Steg auch von Menschen mit Behinderung, Kinderwagen, Fahrrad oder Rollatoren genutzt werden kann. Der Neckar ist in Neckarweihingen nicht erlebbar, daher benötigt es einen **barrierefreien Zugang** und möglichst einen weiterführenden Weg in Ufernähe für Fußgänger*innen und Radler*innen.

Der Radweg an der Marbacher Straße ist der Einstieg in das neue Radroutenkonzept. Vom Beschluss bis zur Umsetzung des 2,1 km langen Radwegs sind allerdings 5 Jahre vergangen. Wir fordern, was beschlossen ist muss auch umgesetzt werden: 10 Jahre lang jedes Jahr eine Million für einen Radweg. Der Radweg muss nun besser an die Innenstadt angebunden und Teil eines großen Netzes werden. Neckarweihingen dient als Vorbild für die nötige Mobilitätswende: Verbesserungen in Rad- und Fußinfrastruktur und einen Ausbau des ÖPNV.

Wir Grünen setzen uns dafür ein, Neckarweihingen zu einem Stadtteil der kurzen Wege zu machen. So stehen wir mit unserem Programm für den weiteren Ausbau des ÖPNV in Neckarweihingen. Das heißt nicht, dass es nur ein paar Bushaltestellen mehr geben soll. Wir wollen eine Weiterführung der Linie 422 aus dem Schlösslesfeld bis Neckarweihingen anregen. Menschen, die von Neckarweihingen zum Beispiel zur Ludwigsburger Klinik wollen, müssen nicht bis zum Rathaus, dort nochmals umsteigen, sondern können direkt mit einer Linie zu ihrem Ziel. Schüler*innen hätten somit zwei verschiedene Buslinien und eine höhere **ÖPNV-Taktfrequenz** zur Auswahl, um zur Schule und zurück zu kommen. Freie Fahrt statt Stau ist nur möglich, wenn das Angebot zum Umsteigen auf ÖPNV und Rad attraktiv ist und weiter ausgebaut wird.

Durch den Ausbau des ÖPNV würde auch der Einzelhandel sowohl in Neckarweihingen als auch im Schlösslesfeld profitieren. Wir setzen uns für eine lebendige, vielfältige und nachhaltige Laden-, Gewerbe- und Gastroszene in Neckarweihingen ein. Durch eine sinnvolle Radwegeplanung kann das Ortszentrum Neckarweihingen nur profitieren- gerade im Sommer

nach einem heißen Schwimmbadtag kann Neckarweihingen zum Biergartenbesuch oder einem erfrischenden gemütlichen Eisdielenbesuch einladen.

Die historische Ortsmitte muss aufgewertet werden: Das Rathaus, Birklenhof und angrenzende Gebäude müssen für öffentliche Belange umgestaltet werden: Jugendhaus, Vereinsräume, Repair-Café, Offener Mittagstisch oder andere Aktionen können am Rathaus-Platz das Zentrum eines lebendigen Quartiers bilden.

Dazu gehört auch die Stärkung von sozialen Netzwerkstrukturen und der Bürgerbeteiligung. Kräuterwanderungen und Kochlöffeldialoge, initiiert durch die Stadtteilbeauftragten bereichern das Zusammenleben. Strukturen werden allerdings effizient nach den Subsidiaritätsprinzip gestärkt: Ehrenamtliche, bürgerschaftlich Engagierte müssen verstärkt bei der Organisation von Netzwerken gefördert werden. Hauptamtliche und Fördermittel sind erforderlich, sie sollten allerdings Strukturen schaffen, die durch ehrenamtliche Multiplikator*innen erhalten und bereichert werden.

Die **Steillagen am Neckarufer** wollen wir als Kulturlandschaft erhalten. Neben Zuschüssen für den Erhalt der Weinbergmauern muss die Vermarktung regionaler Produkte gestärkt werden. Dies ist auch Aufgabe von Tourismus und Events.

Nachhaltigen Konsum fördern wir und begrüßen es sehr, wenn sich die private Agrarwirtschaft an den Maßgaben der Bio-Musterregion Ludwigsburg/Stuttgart ein Vorbild nimmt.

Oßweil

Oßweil ist ein lebendiger Stadtteil. Wir setzen uns dafür ein, dass das auch in Zukunft so bleibt und sich hier alle Generationen wohlfühlen. Dazu gehört für uns, dass Oßweil sozial und kulturell gemischt, generationengerecht, inklusiv, kinderfreundlich und für kommende soziale, ökologische und politische Herausforderungen gerüstet ist.

Aktuelle politische Aufgaben sind für uns die konstruktive Begleitung der Entwicklung und Umsetzung des Schul-, Kultur- und Sportareals sowie des Wohngebiets in der Fuchshofstraße. Wir setzen uns dafür ein, dass dort ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll gebaut wird. In dem Projekt müssen ausreichend Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche entstehen, sowie Orte der Begegnung geschaffen werden (s. auch Oststadt).

Wir Grüne setzen uns ein für den Erhalt und Ausbau einer guten Infrastruktur und des Einzelhandels.

Eine Verbindung zwischen Schorndorfer und Friedrichstraße (Waiblinger Straße) würde ein Naherholungsgebiet und einen wichtigen Radweg zerschneiden. Eine für das Stadtklima wichtige Frischluftschneise würde zerstört. Durchfahrtverkehr muss deshalb unter allen Umständen vermieden werden. Es geht nur um die Erschließung des Wohngebiets.

Wir treten ein für eine klimafreundliche Verkehrspolitik mit gleichen Rechten für alle. Deshalb unterstützen wir vorhandene und neue soziale Projekte im Rahmen der Integration, des Zusammenlebens, der kulturellen und ethnischen Vielfalt. Wir stärken die Solidarität innerhalb Oßweils und fördern eine gute Nachbarschaft.

Um Oßweil nachhaltig weiter zu entwickeln wollen wir alternative Projekte im Bereich neuer Mobilität, Digitalisierung, Gesundheit, Sport und Arbeit fördern. Wir wollen Oßweil mit grünen Inseln, kleinen Parks und genügend Bäumen zur Beschattung, Blumen und Springbrunnen begrünen. Wir unterstützen die Biolandwirtschaft im Stadtteil mit Aufklärung über Monokulturen und landwirtschaftliche Giftstoffe.

Oststadt

Obwohl flächenmäßig eher im Mittelfeld, ist die Oststadt seit jeher der einwohnerstärkste Stadtteil. Wir haben erreicht, dass die Oststadt (seit 2018) mit dem neuen Stadtteilausschuss nicht nur eine ständige Vertretung, sondern auch den Status eines echten Stadtteils erhalten hat.

In den nächsten Jahren stehen große Veränderungen an. Das Wohngebiet Fuchshof soll sich aus unserer Sicht zu einem urbanen Quartier mit hochwertigen Grün- und Freiflächen entwickeln. Mit einer optimierten Anbindung an das ÖPNV-, Fuß- und Radwegenetz kann die Einbindung in den Bestand gelingen. Notwendig ist allerdings ein Parkierungs- und Lenkkonzept für die Besucher der Sportflächen. Die Zugänge zum Stadionbad und zur Eishalle müssen offen und freundlich gestaltet werden und sich mit der Vorfläche der neuen Fuchshofschule zu einem verkehrsberuhigten Platz verbinden. Auch der Berliner Platz soll nun endlich ein attraktives neues Gesicht bekommen und ein Treffpunkt für Jung und Alt werden.

Der Bebauungsentwurf am Gämsenberg ist wegen des ausgeprägten Nordhangs und der schwachen Besonnung zu optimieren und zu einem grünen Quartier zu entwickeln.

Ein barrierefreies Verkaufsgeschoss, eine Tiefgarage mit Elektroladesäulen und moderate Wohnaufbauten ist die Antwort auf die Frage des Supermarktes der Zukunft. Diesen sehen wir genauso auf dem Lidl-Areal in der Oststraße. Neue Verkehrskonzepte, ob Stadtbahn oder BRT-Bus, sollen sich städtebaulich einfügen und den Autoverkehr reduzieren. Ziel aller Maßnahmen ist, die Wohn- und Lebensqualität der Oststadt zu verbessern.

Pflugfelden

Der Stadtteil Pflugfelden hat durch die beiden Neubaugebiete „Am Wasserfall“ und „Campus Verde“ in den letzten Jahren eine deutliche Aufwertung der Wohnsituation erfahren. Demgegenüber steht ein schleichender Verlust wichtiger Geschäfte des Einzelhandels und wertvollen Grünflächen (Streuobstwiesen). Durch den Wegfall eines Drogeriemarktes, eines Friseurladens, eines Zeitschriftenladens und einer Poststelle wird es vor allem für ältere Mitbürger zunehmend schwieriger, Dinge des täglichen Bedarfs zu erledigen. **Aktive Wirtschaftsförderung** könnte helfen, den immer noch dörflichen Charakter des Stadtteils zu erhalten.

Der Stadtteil ist geprägt von der umgebenden Landwirtschaft. Eine Landwirtschaft aber, die sich ihrer ökologischen Verantwortung zu wenig bewusst ist, ist nicht mehr zeitgemäß. Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleintiere müssen geschaffen und erhalten werden.

Pflugfelden stellt sich seiner **Verantwortung**, den hier schutzsuchenden Geflüchteten eine Chance auf einen Neuanfang zu ermöglichen. Die dabei geleistete Arbeit der freiwilligen Helfer*innen und des Turnvereins zeigt, wie Integration gelingen kann. Diesen Weg wollen wir weitergehen und so auch aus dem Stadtteil heraus ein klares Signal gegen Vorurteile und Ressentiments senden.

Eine bessere Anbindung der Radwege an die Innenstadt, eine engere Taktung der Buslinie auch außerhalb der Stoßzeiten und die Schaffung eines Standortes für CarSharing sind weitere Bereiche, für die wir uns in Pflugfelden einsetzen werden.

Poppenweiler

Durch die Lage oberhalb des Neckars zwischen Feldern und Wiesen, finden die Bewohner zu Fuß viele schöne Plätze in der Natur.

Diesen dörflichen Charakter wollen wir erhalten und zukünftige Baumaßnahmen kritisch begleiten. Wir unterstützen ökologisch und wirtschaftlich sinnvolle Konzepte. Wir setzen uns für ein Umfeld ein, in dem sich alle Generationen wohlfühlen und durch das Miteinander soziale und kulturelle Unterschiede in den Hintergrund treten. Wir befürworten den Bau der Sporthalle, damit sich neue Sportangebote etablieren können. Durch die fußläufige Erreichbarkeit des wohnortnahen Freizeitangebots kann der Individualverkehr in andere Stadtteile verringert werden.

Der Erhalt und Ausbau der Infrastruktur soll den Bürger*innen ermöglichen, ihre Einkäufe wohnortnah erledigen zu können. Der am weitesten entfernte Stadtteil benötigt eine gute öffentliche Anbindung an die Kernstadt und den Bahnhof. Die Taktzeiten der Busse zu den Hauptverkehrszeiten müssen verbessert werden. Kinder aus Poppenweiler müssen ihre Schulen sehr gut mit dem Bus erreichen können.

Für die älteren Menschen in unserem Stadtteil wird es immer wichtiger, gut vernetzt zu sein und auf nachbarschaftliche Hilfe zählen zu können. Wir werden uns dafür einsetzen, dass es hierzu Angebote gibt.

Der LKW-Durchgangsverkehr muss umgeleitet werden. In der engen S-Kurve an der Zehntscheuer kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen.

Für mehr Sicherheit und für weniger Lärm brauchen wir im ganzen Stadtteil eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h.

Ludwigsburger Südstadt

In der Ludwigsburger Südstadt ist viel in Bewegung:

Wüstenrot und Württembergische (W&W) erweitern und verlagern sich südlich über die Stadtgrenze nach Kornwestheim. Im Ludwigsburger W&W-Gelände werden Flächen für Wohnen und Gewerbe frei, ein Halt der geplanten Stadtbahn könnte das Gebiet erschließen.

Das Gebiet jenseits der Gleise könnte mit einer teilweisen Überdeckung des Gleiskörpers die Südstadt verbinden.

Höchste Zeit für ein Stadtteilentwicklungsprogramm (STEP) Südstadt, das im Jahr 2018 endlich in Gang gekommen ist. Aber aus Sicht der Grünen auch höchste Zeit für einen **Stadtteilausschuss Südstadt**, der wie in den anderen Stadtteilen regelmäßig die Meinungen und Stimmungen der Bewohner*innen des Stadtteils aufgreifen soll.

Neu ins Interesse der Öffentlichkeit kam die Südstadt zur Jahreswende 2017/18 durch Pläne der Wohnungsbau Ludwigsburg, den Innenhof des Geländes Stuttgarter Str./ Jägerstr. mit Wohngebäuden einschließlich Flüchtlingsunterbringung zu bebauen. Nach Protesten der Anwohner*innen, die ihre Innenhof-Wiese verteidigen und auf eine schwierige soziale Lage im Quartier verweisen, ist ein ausführlicher Dialogprozess mit Stadtteilversammlung und Runden Tischen angelaufen. Wichtig ist uns dabei, dass die weitere Entscheidungsfindung **transparent** und unter Einbeziehung aller Bürger*innen, die mitreden und mitmachen wollen, abläuft. Wir brauchen grundlegende Fortschritte beim Zustand der Gebäude und der Außenanlagen, sowie Fortschritte bei der **sozialen Quartiersbildung**. Potenzial für Wohngebäude in der Südstadt besteht auch an anderen Stellen, auf Baulücken und vor allem im bisherigen W&W-Areal.

Die Verkehrssituation in der Südstadt ist von zahlreichen Gefahrenstellen bei der Führung des Fahrradverkehrs geprägt, vor allem auf der Achse Hohenzollernstraße/ Seestr. Hier werden breite und sichere Radwege und in der Seestraße eine Fahrradstraße benötigt. Leider ist auch das Carsharing in der Südstadt, wie in vielen anderen Stadtteilen, noch nicht angekommen. Damit die Verkehrswende auch die Südstadt erreicht, braucht es dringend grün geprägte neue Mehrheiten im Gemeinderat.

Die Grünen im Gemeinderat fordern schnellstmöglich ein wirksames Parkraummanagement, vergleichbar dem der Oststadt. Gegen die Pkw-Raserei auf der Hohenzollern- und Stuttgarter Straße, gegen Verletzungen des Lkw-Durchfahrtsverbots auf der Hohenzollernstraße sind häufigere und wirksame Kontrollen unerlässlich.

Weststadt

Im zweitgrößten Stadtteil ist extrem viel Gewerbe angesiedelt. Es gibt viele Arbeitsplätze, deren Zahl in den nächsten Jahren durch Umnutzung bestehender Flächen weiter ansteigen soll. Für den Erhalt der ehemaligen Kleingartenanlage Fromannkaserne hatten sich die Grünen immer stark gemacht. Leider ohne Erfolg. Jetzt freut sich die Stadtverwaltung über die von ihr so genannte „Transformation der Weststadt“. Sie sieht hier eine Spielwiese für digitale Experimente wie digitales Parkraummanagement oder autonomes Fahren.

Das Gewerbe und die vielen Mitarbeiter*innen sorgen für zusätzlichen Verkehr. Die Nähe zur Autobahn bedeutet, dass die Weststadt von allen durchquert wird, die nach Ludwigsburg möchten. Die Anbindung mit dem Fahrrad oder dem Bus zum Bahnhof und zur Innenstadt ist unzureichend, die Wege zu den Haltestellen für viele zu weit. Der Bus steckt zu häufig im Verkehr fest und ist unpünktlich.

Die Stadtverwaltung setzt auf eine BRT-Trasse vom Bahnhof bis Waldäcker über die Hofer- und Mörikestraße. Die Beschleunigung der bestehenden Buslinie ist wichtig. Eine direkte Verbindung nach Pflugfelden wäre hilfreich. Wenn Waldäcker eine Stadtbahnhaltestelle bekommt, ist eine Doppelversorgung nicht nötig. Fuß- und Radwege zu den Einkaufszielen, zum Bildungszentrum West, in die benachbarten Stadtteile und zur Innenstadt sollten attraktiver und sicherer gestaltet werden. Der benötigte Straßenraum kann gewonnen werden, wenn dafür kostenfreie Straßenrandparkplätze (etwa in der Schlachthofstraße) genutzt werden. Anwohnerparken würde die ausgesprochen vielen Fremdarker*innen vertreiben, so dass der Platz dann ausreicht.

Die Grünflächen in der Weststadt sind ausgesprochen knapp. Die Stadtverwaltung bietet hier keine Lösungen. Wer sich Luftbilder ansieht, stellt fest: Firmen verzichten fast immer auf Dachbegrünung oder Photovoltaik. Hier sollte die Stadtverwaltung mehr Druck ausüben. Die Alleen sind ausgedünnt, Straßenbäume an der Schlieffenstraße und Schwieberdingerstraße fehlen. Der **Naturpark West**, den wir unterstützen, bietet fußläufige Naherholung. Wir fordern, die Straßenbäume um die ehemalige Kleingartenanlage Fromannkaserne zu erhalten und an der Schlieffenstraße dem Gewerbe keine Ausbreitung bis dicht an den Straßenraum zu erlauben. Wir wollen einen mehrere Meter breiten grünen Ring mit Wegen abseits der Straße.

Der große Parkplatz an der Schlieffenstraße könnte entsiegelt und die Bäume in diesem Bereich neu angepflanzt werden.

Der überfällige Neubau des Bildungszentrum West soll nach ökologischen Kriterien mit nachhaltigem Baumaterial erfolgen.

Den von anderen Fraktionen geforderten Durchstich der Eisenbahnstraße Richtung Kornwestheim lehnen wir ab. Da im Gewerbegebiet ein Lkw-Verbot nicht möglich ist, würden wir den von der Autobahnausfahrt Süd kommenden LKW eine willkommene Abkürzung bieten, bei der die Schwieberdinger Straße die Hauptlast tragen würde.

Vielfalt, Akzeptanz, Gleichberechtigung – Gesellschaftlichen Zusammenhalt leben

Für eine lebenswerte, barrierefreie Stadt für alle Altersgruppen!

Für mehr Kompetenzen und Aufgaben des **Integrationsbeirats**, für mehr Mitbestimmung, für mehr Verantwortung!

Für eine dauerhafte, zentral gelegene Begegnungsstätte für alle Menschen in Ludwigsburg: ein **Haus der Kulturen**, wo Gemeinschaft durch gemeinsames Kochen, Tanzen und kulturellen Austausch gefördert wird, für einen weltoffenen, respektvollen, kommunikativen und lebendigen Treffpunkt!

Für **gelebte Integration** durch ein Patenprogramm, das Geflüchtete in Ludwigsburg unterstützt!

Für mehr Hilfsangebote für Alleinerziehende, für mehr Beratungsstellen für Opfer von Gewalt, für mehr Unterkünfte für Wohnungslose, für **Generationengerechtigkeit**, für Chancengleichheit, für **“Diversity Management“**!

Ludwigsburg ist eine multikulturelle Stadt in Baden-Württemberg und soll dies auch bleiben.

Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung sind maßgebliche Werte - gerade in den Zeiten, da Rechtspopulist*innen salonfähig werden. In Zeiten, in denen ein Bundesinnenminister eine

brisante Atmosphäre verstärkt. Wenn er behauptet, dass der Islam nicht zu Deutschland gehöre, müssen wir in unserer Stadt Toleranz, Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung nicht nur durch Öffentlichkeitsarbeit in Hochglanzbroschüren vermitteln, sondern auch real pflegen. Wir Ludwigsburger Grünen unterstützen ausdrücklich die Arbeit der vielen ehrenamtlich engagierten Menschen in Ludwigsburg, Toleranz, Akzeptanz, Gleichberechtigung zu leben.

Zusammenleben aller Altersgruppen

Steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenzahlen verändern unsere Bevölkerungsstruktur. Die Altersstruktur der Gesellschaft verändert sich grundlegend. Alterung und Migration verändern kontinuierlich die Zusammensetzung der Bevölkerung. Besonders im Hinblick auf eine älter werdende Gesellschaft müssen sich auch die Stadt Ludwigsburg und der Landkreis vermehrt damit auseinandersetzen, wie altersgerechtes Leben, Wohnen und Bauen möglich ist. Auch Mobilität im Alter, das Potenzial für das Ehrenamt, die Sicherung der Versorgungsstrukturen in den einzelnen Stadtteilen, sowie die gesundheitliche Prävention in und um Ludwigsburg müssen funktionieren. Wir wollen bürgerliche Teilhabe in allen Altersgruppen und Lebensstadien ermöglichen.

Völlige Barrierefreiheit in Ludwigsburg

Menschen mit Behinderung stoßen in vielen Lebensbereichen auf Barrieren und Ausgrenzung. Wir Grüne treten für eine inklusive Gesellschaft ein. Alle Menschen sollen gleichberechtigt Zugang zu allen Lebensbereichen haben und selbstbestimmt, gemeinsam mit nichtbehinderten Menschen, leben, lernen und arbeiten können. Wir wollen Barrieren abbauen vor Diskriminierung schützen und individuell passende Unterstützungsleistungen. Um gesellschaftliche Teilhabe in allen Lebensbereichen zu fördern, setzen wir uns für ein barrierefreies Ludwigsburg ein.

Unterstützung von sozial Benachteiligten

Grüne Politik stärkt die Schwächeren in unserer Gesellschaft. Familien mit Kindern und geringem Einkommen sind auf die Unterstützung der Stadtgesellschaft angewiesen. Wir Grünen haben erreicht, dass die Einkommensgrenzen für die LudwigsburgCard, den städtischen Familien- und Sozialpass, erhöht werden. Noch mehr Familien profitieren jetzt von

Preisnachlässen z.B. für ermäßigte Kurse an der Volkshochschule und der Jugendmusikschule, Freikarten für Theater und Konzerte.

Wir setzen uns dafür ein, dass für alle Inhaber der LudwigsburgCard die Elternbeiträge für Betreuung in Kindergärten und Schulen, sowie die Fahrpreise im Ludwigsburger Busverkehr erlassen werden.

Mehr Kompetenzen und Unterstützung für den Integrationsbeirat

Unter gelebter Integration verstehen wir auch, den Ausbau des Wirkungsfeldes des Integrationsbeirates (IB), der sich für alle in Ludwigsburg wohnenden Migrant*innen einsetzt, als ein wichtiges Zeichen in unserer Zeit. Der Integrationsbeirat ist ein bedeutendes Gremium und hat die Aufgabe, Verwaltung und Politik in allen Fragen der Integration und Partizipation in der Stadt zu beraten. Die Expertise des IB konnte in der Vergangenheit in der jetzigen Form nicht effektiv und ausreichend eingesetzt werden. Das Partizipations- und Integrationsgesetz des Landes BW bildet die Grundlage für eine Weiterentwicklung des Beirats zum Integrationsrat. Für einen funktionierenden IB bedarf es neuer Aufgaben, Rechte und Pflichten. Ähnlich wie beim Jugendgemeinderat soll in der Geschäftsordnung festgelegt werden, dass der IB Antragsrecht in den Ausschüssen bekommt und dementsprechend auch Rede- und Anhörungsrecht. Der IB fördert das Zusammenleben in der Stadt und ermöglicht unter anderem die Beteiligung der Migrant*innen am städtischen Geschehen. Die Geschäftsstelle des IB soll entsprechend finanziell ausgestattet werden und für die Mitglieder des IB, die einen hohen Aufwand an Ehrenamt betreiben, eine Aufwandsentschädigung gezahlt werden.

Begegnung durch ein Haus der Kulturen

Wir setzen uns ein, für eine dauerhafte, zentral gelegene Begegnungsstätte für alle Menschen in Ludwigsburg: ein **Haus der Kulturen**, das nicht nur dem Namen nach als Veranstaltungsreihe funktioniert, sondern ein realer Ort ist. Perfekt dafür geeignet scheint uns eine Fläche, wie das Gelände der Firma Nestlé am Bahnhof. Hier können sich Menschen treffen, die einander kennen lernen wollen. Es sollen Räume sein, in denen Sprachunterricht angeboten wird, wo man gemeinsam kocht, tanzt, Handarbeiten aus anderen Kulturen erlernen kann und vieles mehr. Die Räumlichkeiten sollen auch für private Feiern genutzt werden können. Ludwigsburg

zeigt mit einem Ort der Toleranz, wie dem **Haus der Kulturen**, dass es weltoffen, respektvoll, kommunikativ und lebendig ist.

Gelebte Integration- unterstützt durch ein Patenprogramm

In unserer Stadt leben Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen. Viele von ihnen sind neu in Ludwigsburg und benötigen Hilfe in sämtlichen Belangen des Alltags. Ein Patenprogramm ermöglicht diesen Menschen, leichter Hilfe zu finden. Für dieses Patenprogramm („Familienhelfer*innen“) sollen fest angestellte Mitarbeiter*innen interessierte Bürger*innen von Ludwigsburg gewinnen. Diese Unterstützung ist vor allem für geflüchtete Menschen gedacht, die bereits Asyl erhalten haben. Damit deren Integration in unsere Gesellschaft einfacher funktioniert. Es sollte nicht allein den ehrenamtlichen Helfer*innen von den Asylarbeitskreisen oder Einzelpersonen überlassen werden, da diese mit ihrem Engagement oft an ihre persönlichen Grenzen gelangen.

Frauenhäuser und Fachberatungsstellen

Gewalt gegen Frauen gehört noch immer nicht der Vergangenheit an. Die Folgen wirken sich auf alle Lebensbereiche aus – vom Privaten bis zur Arbeit. Auch die Folgen für Kinder, die Opfer bzw. Zeugen von häuslicher Gewalt sind, sind verheerend.

Wir wollen mehr bedarfsgerechte Angebote für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder in Ludwigsburg und im Landkreis.

Wir Grünen stehen für ein Miteinander ohne Gewalt. Wir fordern, dass mehr Plätze für Menschen geschaffen werden, die in Not sind und für sich und ihre Kinder Schutz suchen. Außerdem sollen die ambulanten Beratungsangebote ausgebaut werden und Menschen, die Hilfe benötigen, eine schnelle, kostenfreie und kompetente Beratung erhalten.

Chancengleichheit für alle Ludwigsburger*innen

Wir sehen weiteren Bedarf in der Arbeit der Beauftragten für **Chancengleichheit** in Ludwigsburg. Vielfältige Menschen und Unternehmen gehören zu unserer Stadt. Gesellschaftliche Vielfalt ist ein wesentlicher Treiber der kommunalen Entwicklung. Sie trägt zu einem offenen, diskriminierungsfreien Stadtklima bei.

Alleinerziehende müssen in unserer Stadt sowie im Landkreis zusätzlich zum üblichen Informationsmaterial mehr unterstützt werden. Ludwigsburg engagiert sich sehr, um Fördergelder durch die EU und den Bund im Bereich nachhaltiger Leuchtturmprojekte zu generieren. Wir wünschen uns dieses Engagement auch im sozialen Bereich.

Wir Grünen stehen für eine **Politik zur Unterstützung der Vielfalt in unserer Gesellschaft** und gegen Diskriminierung jeglicher Art! Wir setzen uns seit unserer Gründung für ein gleichberechtigtes, friedliches und selbstbestimmtes Zusammenleben aller Menschen ein. Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung sind wichtig in unserer Gesellschaft. Ludwigsburg soll eine starke Stadt für Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung sein, in der es Chancengleichheit für alle gibt, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Behinderung, Nationalität, Familienstand und Alter.

Sicherheit und Ordnung

Für bessere Präsenz der Sicherheitsorgane, für eine verstärkte Verkehrsüberwachung, für einen Ausbau der **Präventionsarbeit gegen Gewalt**, für eine Kampagne für Zivilcourage!

Für eine bedarfsgerechte **Modernisierung** der Ausrüstung, des Fuhrparks und des Gebäudes von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten!

Es ist Aufgabe des Staates, Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten - wohl wissend, dass es absolute Sicherheit weder geben kann, noch, dass sie mit ihren Konsequenzen erstrebenswert wäre. Neben der tatsächlichen Kriminalitätsbelastung ist auch die gefühlte Kriminalitätsbelastung von Bedeutung. Der Staat muss sicherstellen, dass der öffentliche Raum den Menschen angstfrei zur Verfügung steht. Wenn dieser als unsicher wahrgenommen wird, wird er von der Bevölkerung nicht genutzt und steht ihr faktisch nicht zur Verfügung. Daher wollen wir Grüne für einen lebenswerten und sicheren öffentlichen Raum sorgen. Stadtplanung muss die Entstehung von **Angsträumen** vermeiden. Wo diese Angsträume bereits bestehen, wollen wir durch eine bessere Beleuchtung, die Schaffung von Sichtverbindungen, verbesserte Wegebeschilderungen und eine höhere Präsenz von Sicherheitskräften das Sicherheitsgefühl erhöhen. Zum öffentlichen Raum zählen für uns auch

die Bereiche des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Wir Grüne wollen den **ÖPNV besonders in den Abend- und Nachtstunden ausbauen**, um allen Menschen einen sicheren Heimweg zu ermöglichen.

Gut ausgebildete Polizeikräfte statt Videokameras

Videokameras helfen im Normalfall nicht, Kriminalität zu verhindern, sondern führen oft nur zu einer Verdrängung an andere Orte. Wir setzen statt auf Videoüberwachung auf eine **bessere Präsenz der Sicherheitsorgane**, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs und damit ansprechbar sind. Diese können sofort einschreiten und sind damit die weitaus bessere Alternative. Dadurch wird dem Entstehen von Angsträumen, wie Bahnhofsbereich / ZOB, am effektivsten entgegengewirkt.

In Einzelfällen kann eine temporäre Videoüberwachung als Ergänzung sinnvoll sein. Eine dauerhafte oder großräumige Videoüberwachung unbescholtener Bürger*innen lehnen wir jedoch ab. Es ist die Aufgabe der Polizei, die Sicherheit der Bürger*innen zu gewährleisten und sie vor Straftaten zu schützen. Die kommunalen Ordnungskräfte, die von der Stadt ergänzend eingesetzt werden, haben nur begrenzte Kompetenzen und können die Polizei nicht vollumfänglich ersetzen. Daher ist die Kooperation zwischen kommunalem Ordnungsdienst und Polizei ein wichtiges Element der grünen Sicherheitspolitik in Ludwigsburg. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Kooperation möglichst eng und effektiv gestaltet wird. Wir wollen, dass sich der Ordnungsdienst um relevante Störungen wie gefährdendes Parken bis hin zum Randalieren bei Trunkenheit kümmert, nicht aber zum Beispiel spielende Kinder von Wiesen und Brunnen vertreibt.

Gestaltung des öffentlichen Raumes verbessern

Wir wollen den öffentlichen Raum baulich so gestalten, dass sich dort alle wohlfühlen, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft. Wir wollen durch kreative Lösungen Problembereiche umgestalten. Außerdem möchten wir Menschen ermutigen, ihre unmittelbare **Nachbarschaft durch Urban Gardening und Straßenfeste mitzugestalten**, zu beleben und aus der Anonymität zu holen. Denn wir sind überzeugt, dass eine gute Nachbarschaft einer der wichtigsten Beiträge zu mehr Sicherheit im Quartier ist. Ein großes Problem im öffentlichen Raum sind falsch parkende Autos. Vielfach versperren sie gerade für Kinder wichtige Wegeverbindungen und Sichtbeziehungen durch unberechtigtes Parken, oft

ohne Konsequenzen. Auch das unerlaubte Parken auf Behindertenparkplätzen muss konsequent verfolgt werden. Sogar Rettungseinsätze werden regelmäßig durch falsches Parken behindert. Die Verkehrsüberwachung durch den städtischen Vollzugsdienst muss daher dringend verstärkt werden und auch in den Stadtteilen präsent sein.

Parkraum in Wohngebieten muss so gestaltet und überwacht werden, dass die Anwohner*innen diesen bevorrechtigt nutzen können. Die Belastung dieser Bereiche durch gewerbliche Nutzung muss verringert werden. Hierzu muss die Stadt auch für den gewerblichen Bereich die Nutzung des ÖPNV fordern und fördern (z.B. mit Firmentickets).

Alkoholkonsum im öffentlichen Raum

Ein Verbot von Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen wird immer wieder debattiert. Wir Grüne stehen dazu, dass im öffentlichen Raum Alkohol konsumiert werden darf - und dies nicht nur in den Außenbewirtungen oder bei Anlässen wie Fasnacht oder Stadtfesten. Gleichzeitig müssen wir jedoch feststellen, dass dieses Recht an einzelnen Plätzen überbeansprucht wird und mit Ordnungsstörungen für die Anwohner*innen einhergeht. **Wir wollen dies angehen und fordern, dass die Polizei in solchen Fällen konsequent Platzverweise ausspricht.**

Prävention vor Kriminalität

Auch wenn die Kriminalität in Ludwigsburg zuletzt deutlich gesunken ist, ist sie weiterhin zu hoch. Wir wollen die **Präventionsarbeit ausbauen** und schlagen unter anderem eine gezielte Kampagne für mehr Aufmerksamkeit im öffentlichen Raum und mehr Zivilcourage vor. Das stärkt das Verantwortungsgefühl der Menschen. Präventionsarbeit bedeutet für uns nicht nur klassische Aufklärungsarbeit und Streetwork, sondern auch bildungs-, jugend-, sozial-, wohnungs- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Eine Gesellschaft, die allen Menschen eine gerechte Teilhabe gewährleistet, erzeugt deutlich weniger Kriminalität.

Gute Arbeitsbedingungen für Rettungskräfte

In Notlagen sind wir neben der Polizei auf Feuerwehr und Rettungsdienste angewiesen. Diese leisten für unsere Gesellschaft unerlässliche Dienste, sei es im Hauptamt oder im Ehrenamt. Wir setzen uns dafür ein, dass Ausrüstung, Fuhrpark und Gebäude von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten bedarfsgerecht modernisiert werden. **Ehrenamtliches Engagement bei**

Feuerwehr und Rettungsdiensten liegt uns am Herzen – deswegen werden wir es nach Kräften fördern.

Opfer von Kriminalität besser unterstützen

Oft dreht sich die Debatte nur um die Verhinderung und Aufklärung von Delikten. Die Opfer finden wenig Beachtung. Wir wollen die Opfer von Straftaten stärker unterstützen und setzen uns für eine bessere Finanzierung von Beratungsstellen (z.B. [helpto.de](https://www.helpto.de)) und Frauenhäusern ein. Um das Verständnis für Gleichberechtigung von Mann und Frau zu stärken, brauchen wir eine klare Haltung, Aufklärung, schon in Kindergarten und Schule, und eine aktive Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeirat und mit Migrantenvereinen.

Wir werden Alltagssexismus thematisieren und Tabuthemen offen ansprechen. Die Stadt muss ihre Mitarbeiter*innen, insbesondere im Bereich Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, gezielt fortbilden. Auch für LGBTQ*-Themen muss sensibilisiert werden. Denn queere Menschen sehen sich oftmals Angriffen, verbaler und physischer Art, ausgesetzt. Dieses Problem möchten wir durch Aufklärung und Sensibilisierung angehen. Wir fordern nachhaltige Maßnahmen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Außerdem schlagen wir eine regelmäßige Gesprächsrunde von Stadtverwaltung und Polizei mit den Betreiber*innen von Diskotheken und Festen vor, in der Themen wie sexuelle Übergriffe und Einsatz von KO-Tropfen behandelt werden.

Datenschutz und Datensicherheit

Die Digitalisierung bietet Chancen, aber auch Risiken. Fast alles wird vernetzt und effizienter. Zugleich steigt die vielfältige Datenerfassung und damit die potenzielle Überwachung und Manipulation. Wir Grüne wollen auch auf kommunaler Ebene dafür Sorge tragen, dass die Behandlung und Speicherung der Daten von Bürger*innen im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben (Datenschutz-Grundverordnung) sichergestellt ist. In Anbetracht der schnellen Entwicklung im IT-Bereich gilt es, immer wieder die Einhaltung der Sicherheit und des Datenschutzes einzufordern.

Beim Einsatz von „Smart City“-Technologien (IT-gestützte Funktionalitäten im öffentlichen Raum) muss sichergestellt sein, dass die Sicherheit der dabei anfallenden Daten neben der

Kosten und Nutzen - Balance gewährleistet ist. Keine Technik der Technik willen und der damit verbundenen Schlagworte wegen!

Kunst und Kultur- offen, bunt und kreativ

Für die Stärkung der Kultur in den Bildungseinrichtungen durch enge Kooperationen, für kulturelle Frühbildung, für Talentförderung, für kulturelle Offenheit!

Für verlässliche Kulturförderung, für die Erhaltung von bestehenden Kreativangeboten, für „Mut für Neues“ um die Ludwigsburger **Kreativszene** zu stärken!

Für eine engere Einbindung der kreativen Köpfe der vielfältigen Hochschulen Ludwigsburgs, für mehr **Kunst im öffentlichen Raum**, für reguläre Beschäftigungsverhältnisse in den Kultureinrichtungen!

Für eine lebendige **Erinnerungskultur** in Ludwigsburg!

Kunst und Kultur lassen uns die Welt mit anderen Augen sehen und neu denken

Alle Bewohner*innen sollen sich in die Gestaltung der Stadtkultur einbringen können. Ludwigsburg hat traditionell eine breite Kulturszene. Viele Ludwigsburger*innen sind in Musikvereinen, Chören, Orchestern und anderen Ensembles aktiv. Aber auch bei neuen Formaten ist Ludwigsburg frühzeitig dabei gewesen – sei es das Bürgertheater, Kulturwelt, die Tanz- und Theaterwerkstatt und die Angebote der Volkshochschule. Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ist zu einem Schwerpunkt der Ludwigsburger Stadtpolitik geworden. Mit der Filmakademie und der Akademie für darstellende Künste ist Ludwigsburg auch eine Stadt der Kunsthochschulen.

Kultur ist ein Abbild der Vielfalt unserer Stadtgesellschaft. Begegnung von Kulturen, interkultureller Dialog, Weltkultur und interkulturelle Projekte zeigen die Spannungsfelder zwischen Traditionspflege und neuen Ausdrucksformen. Wir treten für ein Maximum an kultureller Neugier und Aufgeschlossenheit gegenüber allen ein, die neu in unserer Stadt ankommen.

Kulturelle Bildung fördern durch enge Kooperationen

Kulturelle Bildung und die Stärkung der Kultur in den Bildungseinrichtungen ist uns ein Herzensanliegen. Wir setzen uns für die Verzahnung der Angebote der Jugendkunst- und der Jugendmusikschule mit dem Schulalltag ein; wir wollen Kooperationen der Kultureinrichtungen mit den Schulen und Kindertagesstätten fördern. Auch die Ludwigsburger Städtepartnerschaften sollen von reichhaltigen kulturellen Impulsen und Kooperationen geprägt werden.

Wir wollen die bereits bestehenden und neuen Angebote in Ludwigsburg fördern, vor allem auch für die ganz Kleinen. Das Programm Musikimpulse, das die Frühförderung im musischen Bereich unterstützt, möchten wir langfristig beitragsfrei für alle Kinder anbieten. Dies gilt auch für die Kulturimpulse - das Pendant im Bereich von Gestaltung, Tanz und Theater. So wird eine kulturelle Offenheit gefördert und schlummernde Talente entdeckt.

Wir bekennen uns zur verlässlichen Kulturförderung. Öffentliche Mittel für Kunst und Kultur sind Investitionen in eine gute Zukunft unserer Stadt. Das städtische Kulturprogramm im Forum am Schlosspark, die Ludwigsburger Schlossfestspiele, das MuseumInformationKunst (MIK), die Jugendmusikschule, die Kunstschule Labyrinth, die Tanz- und Theaterwerkstatt, das Scala-Live-Programm, der Theatersommer, die Stadtbibliothek, die Volkshochschule, die Filmakademie und die Theaterakademie bilden das Grundgerüst der kulturellen Infrastruktur in Ludwigsburg und müssen ständig weiterentwickelt und erhalten werden.

Auch Vereine wie zum Beispiel Kulturwelt, LUKE u.a. leisten einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in Ludwigsburg und müssen auch künftig unterstützt werden. Wir unterstützen interkulturelle und kulturübergreifende Begegnungen, die von diesen Vereinen ebenfalls befördert werden.

Unsere Stadt ist geschichtsträchtig- erinnern wir uns daran!

Unsere Stadt kann sich nur zukunftsfähig entwickeln, wenn sie sich ihrer Vergangenheit bewusst ist. Die Erinnerungskultur ist Basis für eine gute Weiterentwicklung. Dabei sehen wir nicht nur das barocke Erbe. Die Einwohner*innen der Stadt haben (z.B. nach dem 2. Weltkrieg) Großartiges für die Vielfalt und Integration geleistet. Die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen führt grundlegende Ermittlungsarbeit durch und hat bundesweite und internationale Bedeutung. Zahlreiche Vereine in der gesamten Stadt pflegen die Kultur, Traditionen und das Miteinander.

Darauf wollen wir unsere Zukunft aufbauen. Wir wollen weiter daran arbeiten, dass in Ludwigsburg keine Straßen mehr nach Rassist*innen, Antisemit*innen und Nationalsozialist*innen benannt sind.

Kreative Akzente setzen: Mut für Neues

Wir brauchen in Ludwigsburg mehr Mut für Neues. So wie der Kunstverein in der bildenden Kunst mit seinen Ausstellungen unsere Wahrnehmungsgewohnheiten durchbricht, so sollten auch im öffentlichen Raum solche „Wunder-Anlässe“ Wirklichkeit werden. Wir wollen erneut Künstler*innen einladen, städtische „Skulpturen- Pfade“ anzulegen und damit die Kunst im öffentlichen Raum (Public Art) weiter ausbauen. So kann ein kreatives Gegengewicht zur nüchtern-funktionellen Straßen- und Plätze-Gestaltung entstehen. Dabei geht es auch darum mit künstlerischen Akzenten in der Stadt auf die verschiedenen kulturellen Orte hinzuweisen, sodass auch Personen von außerhalb, die zum Beispiel mit der Bahn anreisen, bereits am Bahnhof auf diese „Sehenswürdigkeiten“ hingewiesen werden.

Auch die PH/FH sollte auf kreative Weise mit der Innenstadt verbunden werden, sodass auch die Studierenden ihren Weg in die Stadt finden und diese als Zuhause erleben.

Die „Kreativszene“ soll erfahren, dass sie in Ludwigsburg willkommen und begehrt ist. Grüne Politik in Ludwigsburg fördert die Rahmenbedingungen für künstlerische Produktivität in der Stadt: Wir setzen uns ein für reguläre Beschäftigungsverhältnisse in den Kultureinrichtungen.

Kunst und Kultur sind in Ludwigsburg zuhause.

Attraktive Sport- und Freizeitangebote in Ludwigsburg

Für den Stadtpark Ost als grüne Lunge zwischen Oßweil und Oststadt, für einen „Grünen Ring“ um Ludwigsburg als Lauf- und Radfahrstrecke, für **mehr Freizeit- und Quartiersplätze** als Treffpunkt und Orte der Begegnung!

Für die Weiterführung der Vereinsförderung, für die Verbesserung der Rahmenbedingungen zum Aufbau von privaten Sportstätten und -initiativen, für die Hilfe beim Aufbau von Kooperationen von Betriebssportgruppen mit Vereinen oder privaten Einrichtungen!

Für den **Neubau der Sporthalle** am Bildungszentrum West, der Mehrzweckhalle Oßweil und der neuen Sporthalle Ost, für eine bessere Sportausstattung in den Schulen!

Für die Fortführung der städtischen Angebote, für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit der städtischen Plattform „**Sport-Gesundheit Ludwigsburg**“!

Sport ist wieder „in“. Der Stellenwert von sportlichen Aktivitäten aller Altersgruppen ist in den letzten Jahren weiter angestiegen. Sich körperlich zu betätigen, steigert nicht nur die Gesundheit und das Wohlbefinden, sondern fördert auch das Zusammenleben in Ludwigsburg.

Sport in der Stadt- nah und attraktiv

Die Intensität der Bewegung ist gar nicht ausschlaggebend. Bei Kindern und Jugendlichen geht es darum den Bewegungsmangel zu bekämpfen sowie mit verschiedenen Sportarten die Motorik und den Zusammenhalt in einem Team zu schulen. Dies gelingt mit einem breiten Angebot von frei zugänglichen Sport- und Spielflächen oder kostengünstigen Einrichtungen wie dem Freibad oder Stadionbad. Dabei ist es aus unserer Sicht durchaus erwünscht, dass Jugendliche ihre Plätze selbst gestalten oder organisieren und bei den Planungen von möglichen Dirt-Bahnen oder Skater-Anlagen mit eingebunden werden. Später steht bei vielen Sportbegeisterten die leistungsbezogene Aktivität im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter nimmt die sportliche Betätigung ab und wandelt sich in Richtung Breitensport. Trotz fortschreitendem Alter oder Behinderung kann aktive Bewegung helfen die Belastbarkeit und Beweglichkeit sowie einen guten Gesundheitszustand lange zu erhalten. Deshalb sind nicht nur Sportstätten und Spielplätze, bestenfalls mehrgenerationsfähig, wichtig, sondern auch

ihre fuß- und radläufigen Anfahrtswege bzw. die Alltagswege im Allgemeinen. Diese müssen auch in Richtung Barrierefreiheit, Sicherheit und Attraktivität eine deutliche Verbesserung erfahren, um die selbstbestimmte Mobilität, in jungen Jahren sowie im Alter, zu stärken. Wir möchten die städtischen Angebote, wie Aktiv im Park, Sport-Spiel-Spaß, 9+12, Aktion Sportabzeichen, Schwimmfix oder Basketball um Mitternacht weiterhin fortführen und fördern.

Wir Grünen wollen für alle Altersgruppen attraktive Plätze, auf denen Menschen zusammenkommen können, um gemeinsam aktiv zu werden. In unserer Stadt möchten wir mehr Park- und Grünflächen mit einer einfachen Wiese, Spielgeräten oder frei zugänglichen Sporteinrichtungen. Hier wollen wir die Bürger*innen für mehr Bewegung begeistern.

Sport im Verein – ein wichtiger Beitrag für die Bewegungskultur

Die Sportvereine und privaten Einrichtungen leisten einen bedeutenden Beitrag für die Bewegungskultur in Ludwigsburg. Das Spektrum der verschiedenen Sportarten hat nochmals zugelegt und bietet nun auch den Bereich Klettern und Bouldern im neuen Sportzentrum Ost an. Sogar mehrere Bereiche des Spitzensports sowie die Sportevents, wie der Citylauf, haben sich mittlerweile etabliert. Um neue Einrichtungen oder Angebote zu ermöglichen, kann die Stadt Ludwigsburg entweder gezielt fördern oder die städtebaulichen Rahmenbedingungen dafür vorgeben. Auch die bestehenden Angebote müssen weiter gefördert werden, denn neben dem Sportangebot für die Bürger*innen engagieren sich die Sportvereine bei den schulischen Jugendbegleiterprogrammen. Die qualifizierten Ehrenamtlichen der Vereine sind mittlerweile eine feste Größe.

Wir wollen eine aktive Sportlandschaft in Ludwigsburg. Hier wollen wir Vereine und private Institutionen stärken. Dadurch sollen gute Bedingungen für Breiten- und Spitzensport geschaffen werden. In Zusammenarbeit mit dem Stadtverband für Sport und den Sportvereinen wollen wir eine Initiative „Sportler*innen fahren mit dem Rad zum Sport“ starten, damit unnötiger Autoverkehr in der Stadt reduziert wird und die Vereine mit weniger Parkierungsfläche auskommen.

Sport in der Schule als Grundbaustein für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen

Die Qualität des Schulsports ist wichtig für eine gesunde Zukunft unserer Kinder. Einige Turnhallen sowie das Campusbad wurden saniert bzw. neu gebaut. Es ist zukünftig noch mehr

drauf zu achten, dass die speziellen Bedürfnisse des Behindertensports sowie der Migrant*innen umgesetzt werden. Dafür sind nicht nur Sporthallen nötig, die besser durchdacht sind, die Hallen sollen auch die ganze Bandbreite der verschiedenen Sportarten möglich machen. Nur so können Talente erkannt und gezielt gefördert werden: das Erlernen neuer Sportarten bringt mehr Abwechslung in den Unterricht.

Ludwigsburg: **Mobilität** im Jahr 2025

Für eine gute Erreichbarkeit aller Ziele im Umland ohne Auto, für eine staufreie Mobilität, für Carsharing, für Radverleihsysteme, für Mitfahrvermittlungsdienste, für die Regelgeschwindigkeit von 30 km/h auf den Straßen!

Für einen Mobilitätspass zur gerechten Finanzierung der Mobilität, für bezahlbare Mobilität, für kostenlose ÖPNV-Nutzung an Samstagen und verkaufsoffenen Sonntagen!

Für ein gut ausgebautes Radfahrssystem, für direkte Fahrradweganbindungen, für ausreichend Fahrradstellplätze, für Radschnellwege, für Fahrradgaragen!

Für begrünte Fußwege mit gutem Belag, für optimierte Ampelschaltungen, für eine emissionsfreie Mobilität, für ein subventioniertes Jobticket der städtischen Beschäftigten!

Für die **Stadtbahn**, für **Busse mit einem engen Taktfahrplan und einem dichten Haltestellennetz**, für Busspuren mit Ampel-Vorrangschaltungen, für Ruf- oder Bürgerbusse, für den Ludwigsburger Bahnhof als **einladende Mobilitäts-Drehscheibe**, für ein optimiertes Parkraummanagement, für eine sinnvolle digitale Vernetzung!

Für den Arsenalplatz und Schillerplatz als grüne Oase, für eine „**Stadt der sicheren und kurzen Wege**“!

Für die Umstellung des städtischen Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge, für Anreize zur Elektrifizierung von Taxi-Unternehmen, für Strom aus erneuerbaren Energien für die Elektrofahrzeuge!

Die Verkehrsmittel und Verkehrswege sollen in einigen Jahren so gut sein, dass **alle Ziele in der Stadt und im Umland ohne Auto gut erreichbar** sind. Wir wollen eine ökologische Verkehrswende für mehr Lebensqualität!

Nachhaltig mobil sein in Ludwigsburg: Unser Zukunftskonzept

Fuß-, Fahrradverkehr und öffentliche Verkehrsmittel sind umweltfreundlich und gut kombinierbar. In Ludwigsburg wird aber mehr als die Hälfte aller Wege mit dem Auto zurückgelegt – und nur jeweils rund ein Zehntel mit dem öffentlichen Verkehr und mit dem Fahrrad sowie etwa ein Viertel zu Fuß. Die Menge der Autos im Straßenverkehr führt zu einer großen Belastung durch Schadstoffe, Lärm, Staus und Unfälle, verbunden mit einem hohen Energie- und Flächenverbrauch. Wir finden: **Mobilität soll Spaß machen und nicht krankmachen!**

Zwei Drittel der Ludwigsburger sehen im Fahrrad eine Alternative zum PKW – wenn sichere Radwege vorhanden sind. Wir wollen diesen Menschen die Möglichkeit geben, nachhaltig, gesundheitsfördernd und staufrei mobil zu sein. Unser Ziel ist der schnelle Ausbau des Fahrradverkehrsnetzes inklusive Radschnellwegen.

Darüber hinaus wollen wir die überfüllten Straßen entlasten, indem wir den **öffentlichen Verkehr und attraktive Fußwege ausbauen**. Bis zum Jahr 2025 sollen sich die Anteile des öffentlichen Verkehrs und des Radverkehrs verdoppeln. Der öffentliche Verkehr soll zum Rückgrat der Mobilität werden. Carsharing, Radverleihsysteme und Mitfahrvermittlungsdienste sollen es jedem ermöglichen, den individuellen Bedürfnissen entsprechend umweltfreundlich mobil zu sein.

Ein **Mobilitätspass für alle**, die die öffentlichen Verkehrsmittel und Autos nutzen, sorgt für eine gerechte Finanzierung der Infrastruktur und einen kostengünstigen öffentlichen Nahverkehr. Dafür müssen Bund und Land die rechtlichen Möglichkeiten schaffen.

Fahrrad fahren, Radwege schaffen

Auf kurzen bis mittleren Strecken ist das Fahrrad oft das schnellste Verkehrsmittel. Das bereits beschlossene Radroutenkonzept für Ludwigsburg soll bis 2025 vollständig umgesetzt werden. Alle Stadtteile müssen auf **sicheren und direkten Fahrrad-Routen** erreichbar sein, Lücken im

Radwegenetz werden geschlossen. Mit den Nachbargemeinden soll Ludwigsburg durch **Radschnellwege** verbunden werden.

In Ludwigsburg soll es deutlich mehr Möglichkeiten geben, **Fahrräder sicher abzustellen**. Auf der Ostseite des Bahnhofs brauchen wir ein Radparkhaus mit mindestens 1.000 Stellplätzen. Eine Förderung von E-Lastenrädern für Lieferverkehr und Kleingewerbe soll dafür sorgen, dass auch der gewerbliche Verkehr umweltfreundlicher wird. Sportvereine sollten bei ihren Mitgliedern und Besuchern für die sportliche An- und Abfahrt mit dem Fahrrad werben.

Kurze Wege zu Fuß gehen

Auf schönen und ansprechenden Wegen sind die Menschen gerne zu Fuß unterwegs. Das bedeutet: Wir brauchen Fußwege mit gutem Belag, die mit begrünten Streifen vom Fahrrad- und Autoverkehr abgesetzt sind. Das Zuparken von Geh- und Radwegen kann nicht hingenommen werden. Mit optimierten Ampelschaltungen wollen wir die Freude am Gehen erhöhen. Wird der Weg doch zu weit oder der Einkauf zu groß, können die Menschen an mehreren Stellen in der Stadt Fahrräder, E-Bikes, Lastenräder und E-Autos ausleihen oder bequem in den öffentlichen Nahverkehr umsteigen.

Mit der Ludwigsburger Stadtbahn gut vernetzt

Die Einwohner von Ludwigsburg und den Nachbargemeinden brauchen die **Stadtbahn**. Zu Jahresbeginn 2019 haben wir den Widerstand der Ludwigsburger Stadtbahngegner*innen gebrochen: Stadt und Kreis Ludwigsburg haben die Niederflur-Stadtbahn beschlossen. Ein erster Schritt (bis 2025) wird die Verbindung von Markgröningen über die Ludwigsburger Weststadt zum Bahnhof sein. Dann folgen die Verlängerung vom Ludwigsburger Bahnhof bis Pattonville sowie die Streckenabschnitte zwischen dem Ludwigsburger Bahnhof und Schloßlesfeld/Oßweil. Unser grünes Ziel ist eine Ost-West-Verbindung von Schwieberdingen bis Waiblingen. Das entlastet den Stuttgarter Verkehrsknoten und vernetzt uns in der Region. Dieser Nord-Ost-Ring auf der Schiene ist die ökologische Alternative zum von Freien Wählern und CDU geforderten Nord-Ost-Ring auf der Straße.

Zuverlässige Verbindungen durch den Bus

Wo die Stadtbahn nicht hinkommt, müssen **Busse mit einem engen Taktfahrplan und einem dichten Haltestellennetz** für zuverlässige Verbindungen sorgen. Eigene Busspuren und Ampel-

Vorrangschaltungen stellen sicher, dass die Busverbindungen pünktlich und schnell sind. Ruf- oder Bürgerbusse können dort bedarfsgerechte Angebote schaffen, wo die Nachfrage für Linienverkehr nicht ausreicht.

Der Ludwigsburger Bahnhof soll zur **einladenden Mobilitäts-Drehscheibe** mit gut getakteten Ankunft- und Abfahrtzeiten werden. Bei Sauberkeit, Sicherheit und Barrierefreiheit am Bahnhof muss sich noch viel verbessern. Mit dem PKW ist der Bahnhof über den Westausgang erreichbar, der Ostausgang wird autofrei und steht für den neuen Busbahnhof sowie für Fußgänger und Fahrradfahrer zur Verfügung.

Umweltfreundliche Mobilität muss für alle bezahlbar sein. Wir wollen deswegen den Umstieg auf Bus und Bahn durch **niedrige Fahrpreise** fördern. Das Drei-Euro-Tagesticket für Ludwigsburg und die Tarifzonen-Reform des VVS ab 2019 sind Erfolge grüner Politik, gehen uns aber noch nicht weit genug: Wir wollen, dass an Samstagen und verkaufsoffenen Sonntagen die Nutzung von Bussen und Bahnen in der Stadt kostenlos ist. Wir brauchen eine bessere und zuverlässige Schülerbeförderung in den Bussen.

Gemeinsam mit den Betrieben gegen die Überlastung der Straßen

„Berufsverkehr“ und „betriebliches Mobilitätsmanagement“ müssen im Mittelpunkt der städtischen Aufmerksamkeit stehen. Die Stadt muss zusammen mit den Unternehmen beim Umstieg der Beschäftigten auf Bahn, Bus und Fahrrad helfen und Anreize für Fahrgemeinschaften und Mitfahrbörsen schaffen. Die Stadt und die städtischen Gesellschaften sollen beim subventionierten Jobticket für ihre eigenen Beschäftigten Vorreiter sein.

Stadtentwicklung für mehr Lebensqualität

Eine lebendige Stadt wird **von Menschen belebt**. Und wir können öffentlichen Raum für die Menschen gewinnen: Arsenalplatz und Schillerplatz sollen grüne Oasen und Freizeitflächen für Klima, Begegnung und Entspannung in der Innenstadt werden. In einer „**Stadt der sicheren und kurzen Wege**“ können die Menschen die meisten Strecken zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen. Denn Stadtentwicklung und Verkehrspolitik sind die zwei Seiten derselben Medaille.

Für Radwege, Bus und Stadtbahn, Freizeit- und Grünflächen, Radabstellplätze und Carsharing soll **mehr öffentlicher Raum** zur Verfügung stehen. Das **Parkraum-Management** soll optimiert werden. Durch eine Annäherung der Parkgebühren an die realen Kosten wird das Kostendefizit verringert. Neue Wohngebiete, sofern nicht autofrei realisierbar, werden mit **Quartiersgaragen** und Parkplätzen speziell für Carsharing-Autos ausgestattet. Für mobilitätseingeschränkte Menschen, die auf das Auto angewiesen sind, muss es dezentral ausreichend breite Parkplätze geben.

Die Praxisforschung der Stadt Ludwigsburg („Living Lab“) wird stärker auf den **Wandel der Mobilitätskultur** ausgerichtet, um den Umstieg vom Auto auf andere Verkehrsmittel attraktiv zu gestalten. Neben privatwirtschaftlichen Unternehmen werden in das „LivingLab“ noch mehr **wissenschaftliche Einrichtungen, Verkehrsverbünde und bürgerschaftliche Initiativen** eingebunden. Apps zeigen auf, wie die Menschen mit kombinierten Verkehrsmitteln bequem von A nach B gelangen können und informieren über freie Parkplätze.

Umweltfreundlicher Verkehr: Sicher, leise und abgasfrei

In unserer Stadt soll es **keine Verkehrstoten und keine Schwerverletzten im Straßenverkehr** mehr geben („Vision Zero“). Die Regelgeschwindigkeit von 30 km/h auf den Straßen sorgt für mehr Sicherheit, weniger Lärm und eine höhere Aufenthaltsqualität. Dabei soll die Luft in der Stadt sauberer und gesünder werden.

Landesweit ist der Verkehr für rund ein Drittel des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Daher sollen Fahrzeuge in Ludwigsburg **zunehmend emissionsfrei betrieben** werden. Abgas- und Lärmbelastung der Menschen werden dadurch minimiert. Die Stadtverwaltung, städtische Unternehmen und Busunternehmen gehen mit gutem Beispiel voran und stellen ihre Fuhrparks vollständig auf Elektrofahrzeuge um. Den Taxi-Unternehmen wollen wir Anreize zur Elektrifizierung ihrer Flotte bieten.

Alle Elektrofahrzeuge sollen mit **Strom aus erneuerbaren Energiequellen** angetrieben werden. Der Ausstoß von Luftschadstoffen geht dadurch zurück, alle Luftqualitätswerte werden eingehalten.

Klimaschutz beginnt in unserer Stadt

Umweltfreundliche Mobilität ist der wirkungsvollste Beitrag zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes. Das Ziel „Ludwigsburg klimaneutral 2050“ lässt sich nur mit der Verkehrswende zugunsten Fahrrad- und Fußgängerverkehr sowie öffentlichem Verkehr erreichen.

Teilhabe in unserer Stadt

Für die Ludwigsburger Zukunftskonferenz, für sinnvolle Marketingausgaben, für Bürger*innenveranstaltungen und -spaziergänge!

Für eine Politik des Gehörtwerdens, für die Möglichkeit der Stadtverwaltung und dem/der Oberbürgermeister*in Fragen zu stellen, für eine einfache Kontaktmöglichkeit des Gemeinderats!

Für den Bürgerhaushalt, für mehr Transparenz in der Verwendung städtischer Gelder, für mehr Mitentscheidungsmöglichkeiten in Sachen Haushalt!

Die Zukunftskonferenz als Raum für Gestaltungsideen

Die Ludwigsburger Zukunftskonferenzen sollen echtes Mittel der bürgerlichen Partizipation sein. Wir setzen uns dafür ein, dass die Zukunftskonferenzen nicht zum Abnicken bereits fertiger Planungen der Stadt herhalten müssen. Die Zukunftskonferenzen sollen wieder offene Räume zur Gestaltung einer wünschenswerten Zukunft für Ludwigsburg werden.

Wir wollen eine Stadt für die Bürger*innen in Ludwigsburg mit echter Beteiligung und nah an den Menschen. Die Marketingausgaben für Hochglanzformate und Eigenwerbung über Social-Media-Kanäle wollen wir auf den Prüfstand stellen. Wir setzen uns dafür ein, dass Gelder effektiver für die Bewohner*innen Ludwigsburgs ausgegeben werden.

Gelebte Beteiligung

Die gelebte Beteiligung der Bürger*innen bei Bürgerveranstaltungen wollen wir stärken. Es muss möglich sein, auch kritische Fragen, öffentlich zu stellen. Kritik soll nicht in Kleingruppen oder auf ungelesenen Kärtchen abgefangen werden.

Wir halten weiter an Bürgerspaziergängen als zielführendem und niederschwelligem Format fest. Damit wurden oft unmittelbar Verbesserungen ermöglicht.

Der direkte Draht in den Gemeinderat

Die Grünen im Land Baden-Württemberg stehen für eine Politik des Gehörtwerdens. Dazu gehört auch, dass sinnvolle Fragen an die Stadtverwaltung oder den/die Oberbürgermeister*in beantwortet werden ohne dass zuvor darüber im Netz abgestimmt wird, z.B. mit einer Fragestunde vor jeder Gemeinderatssitzung, ganz analog.

Wir Ludwigsburger Grünen haben uns dafür eingesetzt, dass auf einfachem Wege Bürger*innen den Gemeinderat und die Ausschüsse per E-Mail erreichen können. Diese erfolgreiche Umsetzung von Partizipation werden wir weiterverfolgen. Wir stehen vor wie nach der Gemeinderatswahl für die Fragen der Bürger*innen zur Verfügung.

Ein Bürgerhaushalt für mehr Mitbestimmung und Transparenz

Der Bürgerhaushalt ist ein effektives Mittel, um für mehr Transparenz in der Verwendung städtischer Gelder zu sorgen. In Teilen der Ausgabenbereiche können bei einem Bürgerhaushalt die Bürger*innen selbst bestimmen, wofür Geld fließt. Wir wollen eine Diskussion anregen, dem Beispiel anderer deutscher Städte folgen und die Einrichtung eines Bürgerhaushalts prüfen.

Die Grüne Stadt- mehr Natur-, Umwelt- und Klimaschutz

Für die **Förderung des ökologischen Landbaus**, für weniger Pestizide, Kunstdünger, Gülle und sonstige schädliche Substanzen, für einen Bannwald Favoritepark ohne Baumfällungen, für die Naturverjüngung mit Maßnahmen gegen Verbiss durch Wildtiere, für eine sensiblere Waldbewirtschaftung des Salonwalds!

Für die **Umgestaltung des Arsenalplatzes** in einen Stadtpark, für eine Entwicklung der städtischen Grün-, Frei- und Spielflächen unter ökologischen, sozialen und gestalterischen Maßstäben, für eine kontinuierliche Sanierung der Alleen (Alleenrahmenplan) und Verbesserung der Baumquartiere, für einen **Stadtpark Ost**, für einen Grünen Ring um Ludwigsburg, für die stetige Weiterentwicklung des Grünzugs bzw. des Landschaftsparks Neckartal!

Für Klimaanpassung, für einen Aktionsplan für Hitze- und Dürreperioden sowie Hochwasservorsorge und Starkregenschutz, **für mehr Frischluftschneisen**, für mehr Kaltluftversorgung, für die **Fassaden- und Dachbegrünung** städtischer Gebäude, für die nachhaltige Beschaffung von Waren und den Verzicht auf Kunststoffe innerhalb der Stadtverwaltung, für die Nutzung von ökologischen Baustoffen bei neuen Gebäuden!

Für die **Förderung der Umweltbildung**, für den Ausbau des Programms des Naturinfozentrums Casa Mellifera, für die Förderung der Umweltakteure, für mehr Öffentlichkeitsarbeit bei der Grünen Nachbarschaft, für mehr Beteiligung an Förderprojekten zur ökologischen Nachhaltigkeit, für ein besseres **Freiflächenentwicklungskonzept**, für eine Baumschutzsatzung, für die Landesgartenschau als Grün- und Ökologieprojekt!

Für einen **konsequenten Tierschutz**, für ein harmonisches Miteinander von Mensch und Tier, für die Unterstützung des Tierheims Ludwigsburg und gegen die Haltung und Shows

Ohne das Biologische Gleichgewicht, ohne funktionierende Ökosysteme ist menschliches Leben und Wirtschaften nicht denkbar. Mittlerweile sind jedoch vier von neun planetaren Grenzen durch den Einfluss des Menschen überschritten: Biodiversität, Landnutzung, Klimawandel und biogeochemische Kreisläufe.

Biodiversität – Ein Indikator für das Artensterben

Die Biodiversität ist ein wichtiger Indikator für das Artensterben. Damit wird der dramatische Rückgang der Insekten aufgezeigt, weltweit, auch in Ludwigsburg. Der **massive Rückgang der Artenvielfalt**, zum großen Teil von der industrialisierten Landwirtschaft selbst verursacht, wird besonders in der Agrarlandschaft wegen der fehlenden Bestäubung zu einem ernsthaften Problem. Nicht nur viele Insekten verschwinden, nahezu unbemerkt verschwinden auch Wiesenkräuter und -blumen. Deshalb setzen wir uns für Urban-Gardening-Initiativen ein, die dem entgegenwirken.

Die **Abwärtsspirale** trifft auch unsere heimische Tier- und Vogelwelt. Feldvögel, wie Rebhuhn oder Feldlerche, sind bereits akut bedroht. Neue ökologisch wertvolle Flächen wie das Neckarbiotop Zugwiesen können den negativen Trend nicht stoppen. Nicht nur auf Agrarflächen schwindet die Vielfalt. Im waldärmsten Landkreis Ludwigsburg stehen unsere Wälder unter besonders hohem ökonomischem Druck. Der Holzeinschlag führt immer wieder zu chaotischen Zuständen in unseren wenigen Waldgebieten. Die für die Artenvielfalt wichtigen alten, zum Teil morschen Bäume und Tothölzer sind kaum noch vorhanden. Selbst dort wo diese noch stehen dürfen, im Naturschutzgebiet Favoritepark, wird der Wald durchforstet und werden Bäume entnommen. Junge Bäume sollen aber im Schatten des Altbestandes, geschützt vor Frost, Hitze und Trockenheit heranwachsen. Mit der Naturverjüngung schützen sich die Wälder besser gegen die klimatischen Veränderungen als sie der Mensch je schützen könnte.

Schutz der Bäume in der Stadt, Neupflanzung von Bäumen

Bäume und Grünzonen sollen in der Stadt unter besonderen Schutz gestellt werden. Wir brauchen endlich eine Baumschutzsatzung, die Grundstückseigentümern und der Stadt vorgibt, Bäume zu erhalten und nur unter strengen Voraussetzungen zu fällen. Zu Recht haben die Bürger*innen kein Verständnis dafür, wenn allerorten in der Stadt Bäume umgeschlagen werden, ohne vorher Alternativen zu prüfen und zu diskutieren. In den historischen Alleen der Stadt und bei anderen straßenbegleitenden Bäumen muss rund um die Bäume ausreichend Fläche zur Regenwasserversickerung zur Verfügung stehen. Außerdem dürfen die Wurzeln nicht durch Bodenverdichtung aufgrund parkender Fahrzeuge geschädigt werden. Angesichts zahlreicher Fällungen der letzten Zeit und angesichts von gravierenden Hitze- und Streusalzschäden an den Bäumen ist ein gezieltes Anpflanzprogramm für Bäume nötig.

In Ludwigsburg wollen wir uns dafür einsetzen, dass Freiflächen gesichert und ökologisch aufgewertet werden sowie weitere Gebiete für die Natur und Naherholung entstehen. Deshalb stehen wir für mehr Wiesen und Weiden und eine natürliche Waldnutzung. Hier wollen wir uns gegen das Artensterben stemmen.

Gegen den Einsatz von Schadstoffen, die unser Wasser verschmutzen

Biogeochemische Kreisläufe: Durch Anbau von Monokultur, dem Einsatz von Insektiziden und Herbiziden sowie durch den übermäßigen Einsatz von Kunstdünger ist das biologische Gleichgewicht außer Tritt gekommen. Der Eintrag von Chemikalien schädigt die Böden, belastet unsere Lebensmittel und das Grundwasser. Der Humusgehalt sowie die Anzahl der Lebewesen in den Böden nehmen ab. Das führt zur Minderung der Wasserinfiltration und Speicherfähigkeit des Regenwassers. Ein ganzer Giftcocktail ergießt sich mittlerweile unerkannt, weil nahezu unsichtbar, in unsere Umwelt. In der Diskussion sind derzeit nur die Feinstäube und Stickoxide, verursacht durch den Verbrennungsmotor der Kraftfahrzeuge. Die PKWs und LKWs sind aber auch für die Emissionen von Reifen- und Bremsabrieben verantwortlich und verursachen die höchsten Bleiemissionen. Hinzu kommen eine ganze Reihe von **Umweltgiften** wie beispielsweise Nanopartikel von Poly- und Perfluorierte Chemikalien (PFC) aus den verschiedensten Beschichtungen. Diese sind kaum abbaubar und reichern sich in der Umwelt an. Zu dem problematischen **Plastikabfall**, der sich immer wieder in der Landschaft findet, gesellt sich das Mikroplastik von Kunstfasern und Kosmetikprodukten. In unseren Lebensmitteln bekommen wir alle Schadstoffe dann wieder postwendend zurück. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, hier gegenzusteuern.

Wir setzen uns für gesunde Lebensmittel und eine **naturverträgliche Agrarwirtschaft** ohne Pestizide und Glyphosat ein. Wir wollen die Einträge der verschiedensten Chemikalien kontinuierlich verringern und das **Grundrecht auf saubere Luft, Böden und Wasser** schützen.

Kein Flächenverbrauch, mehr Frischluftschneisen, mehr GRÜN

Die Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich bedient zwar die Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen, führt aber auch zu **Bodenversiegelung, Verschlechterung der lufthygienischen Situation und Minderung der wichtigen Begrünung** der Stadt. Die erforderliche Nachverdichtung im Innenbereich muss mit der Schaffung und Bewahrung innerstädtischer Grünzonen einhergehen. Wir benötigen tatsächlich mehr Grün in der Stadt. Nicht nur die Hummeln und andere Wildbienen, Schmetterlinge und Falter sind mehr denn je

auf naturnahe Blühflächen in der Stadt angewiesen, auch wir Menschen benötigen urbanes Grün für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität. Statt geschotterten Flächen benötigen wir mehr blühende Gärten. Statt eines asphaltierten Arsenal-Parkplatzes benötigen wir eine Grünanlage mit Brunnen, Bäumen und Bänken zum Verweilen. Auch in den Übergängen zur Landschaft fehlt es an Feldern mit Randstreifen voller Wiesenblumen und bunten Streuobstwiesen. In unseren Naherholungsgebieten wollen wir tief durchatmen und uns an der Tier- und Pflanzenwelt erfreuen. Die wenigen Grüengebiete sind an schönen Tagen regelrecht überfüllt. Das grüne Band vom Blühenden Barock über das Naturschutzgebiet Favoritepark bis zum Schloss Monrepos erlebt genauso einen Besucherandrang, wie das Neckarbiotop Zugwiesen, das Freibad und die Hohenecker Uferwiesen. Nur im Grünen können wir uns wieder regenerieren, uns erholen vom Alltag.

Deshalb fordern wir eine **Netto-Null an Flächenverbrauch**. Wir wollen die **Frischluftschneisen** erhalten und ökologisch aufwerten. Unsere Wohn- und Gewerbegebiete sollen ökologisch vorbildlich werden. Hier in Ludwigsburg wollen wir uns für mehr Grünflächen für Erholung und Begegnung einsetzen. Kurz und knapp: Wir wollen mehr **GRÜN** in der Stadt.

Erneuerbare und sichere **Energieversorgung**

Für den Austausch der alten Straßenbeleuchtungen in LED-Technik, für eine energetische Sanierung aller städtischen Gebäude, für **maximale Energieeffizienzmaßnahmen** (Passivhaus-, Solarhaus-, Plusenergiehausstandard), für Maßnahmen für den Kältebedarf, für die Verwendung von **nachwachsenden Baustoffen** bei Neubauprojekten und als Grundsatz bzw. Vorgabe in der Bauleitplanung!

Für den Ausbau des Leistungsangebotes der Stadtwerke Ludwigburg-Kornwestheim, für den **Aufbau einer Ladeinfrastruktur** in bestehenden und neu geplanten Quartiersgaragen, für den Aufbau von Anlagen zum Speichern von Strom oder dessen Umwandlung in Methan oder Wasserstoff, für den **Aufbau einer Energiesteuerung** zur Netzstabilität in Verbindung mit dem Ausbau des Glasfasernetzes!

Für den Ausbau weiterer Wärmespeicher im Nahwärmenetz mit der Möglichkeit der Einspeisung von privat erzeugter Wärme, für die **Umsetzung von innovativen Anlagentypen** wie Eisspeicherheizung oder der Wärmerückgewinnung aus Abwässern, für einen schnelleren Ausbau von **Fotovoltaik** bei Neubau oder Sanierungen!

Für eine **Informations- und Imagekampagne** über Energieeinsparung, Sanierungs- und Ausbaumöglichkeiten sowie deren Förderungen und Zuschüsse, für eine Informationsbündelung aller Energieakteure: Stadtwerke, Ludwigsburger Energieagentur (LEA), Solarinitiative und Wissenszentrum Energie im Kulturzentrum!

Für Energieeinsparungen und Minderung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor, für eine Gesamtstrategie in der Stadt- und Verkehrsplanung als Rahmenbedingung! (*siehe „Mobilität“!*)

Eine nachhaltige Energiezukunft ist nur mit einem intelligenten Umgang der Ressourcen und dem konsequenten Einsatz von erneuerbaren Energien sowie innovativen Energiesystemen möglich.

Kommunal gegen den Klimawandel vorgehen

Bereits vor 50 Jahren warnte der Leiter des bedeutendsten Forschungszentrums für Meeresforschung „Scripps“ in den USA, Roger Revelle, vor den Folgen der Globalen

Erwärmung mit den Worten: „Die Menschheit macht einen einzigartigen geophysikalischen Großversuch mit unserem Planeten, wie er noch nie vorher gemacht worden ist und wie er auch niemals wiederholt werden kann.“ Bereits damals war klar, dass der Ausstoß von Treibhausgasen durch die Verbrennung fossiler Energieträger zu einer Erwärmung der Atmosphäre führen würde und die Erde in eine „Heißzeit“ mit dramatischen Folgen stürzen würde. Die Vorgaben der Bundesregierung (CO₂-Minderung 40% bis 2020, 55% bis 2030, 70% bis 2040, 100% bis 2050), um dieser Heißzeit entgegen zu wirken, sind das Minimalziel.

2018 wurde das Wort "Heißzeit", das die zukünftige Entwicklung der globalen Klimaerwärmung beschreibt, zum Wort des Jahres gewählt. Spätestens nach dem Hitze- und Dürresommer 2018 ist jedem klar, dass die vom Menschen in Gang gesetzte „Globale Erwärmung“ weit mehr ist als die Erhöhung der Temperatur. Der „einfache“ Anstieg der Temperaturen führt zu einem Abschmelzen der Gletscher, der polaren Eismassen und zum Auftauen der Permafrostböden mit dramatischen Folgen für die Ökosysteme. Eine weitere Folge der Erderwärmung ist die Änderung der klimatischen Bedingungen. Die Sommer werden heißer und trockener, die Winter milder und niederschlagsreicher. Das renommierte Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung warnt seit Jahren vor den Folgen einer ungebremsten Erwärmung. Das Pariser Klimaabkommen von 2016 sieht eine Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C über dem vorindustriellen Niveau vor. Dies kann jedoch nicht nur eine Aufgabe von nationalen Regierungen sein. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Ludwigsburg und auch die Stadt Ludwigsburg müssen Rahmenbedingungen schaffen, die die Einhaltung der zugesagten Ziele möglich machen.

Wir unterstützen ausdrücklich die jüngste Generation: „Eure Initiative **Friday's for Future** ist die richtige Antwort.“

Wir setzen uns hier in Ludwigsburg für die Einhaltung der Klimaziele und die **Klimastabilisierung** ein. Wir wollen in Ludwigsburg den Ausstoß von Kohlendioxid und weiteren Klimagasen bis zum Jahr 2030 nicht nur, wie im Gesamtenergiekonzept der Stadt Ludwigsburg festgelegt, um die Hälfte reduzieren, sondern deutlich nachlegen. Außerdem wollen wir mehr Kohlenstoff binden und uns mit einer Anpassungsstrategie, dem „Strategisches Fachkonzept Klimaanpassung (KliK)“, für die Zukunft wappnen. Denn in unserer

Stadt wollen wir eine **gesunde Umwelt und ein stabiles Klima** mitgestalten. Hier wollen wir uns dafür einsetzen, dass unter der 2-Grad-Marke bleiben.

Unser Ziel: 100% erneuerbare Energien in Ludwigsburg

Im Jahr 2015 haben sich die Vereinten Nationen das Ziel gesetzt, den „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle“ bis zum Jahr 2030 zu „sichern“. Neu ist dabei, dass sich auch die Industrieländer in die Pflicht begeben, Maßnahmen zu ergreifen, um diese Ziele zu erreichen. Die Stadt Ludwigsburg hat mit der Zukunftskonferenz und dem Beschluss des Stadtentwicklungskonzepts im Jahr 2006 diese Zielvorgaben, leider ohne Zeitvorgaben, festgeschrieben. Es ist eine große Herausforderung, den stufenweisen und stetigen Ausbau der Erneuerbaren in allen gesellschaftlichen Bereichen voranzutreiben. Wir wollen die unerschöpflichen Energiequellen wie Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Geothermie für Strom und Wärme nutzen. Mit der Energiewende haben wir auch den Auftrag, die **Netzstabilität** im Stromsektor sicherzustellen und einen stabilen Mix aus den erneuerbaren Energien aufzubauen. Hier kann durch die Digitalisierung, Nachfrage, Angebot, Über- oder Unterkapazitäten gesteuert werden. Die Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim (SWLB) legen mit dem flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes die Grundlage für eine stadtweite digitale Vernetzung. Im Wärmesektor erweitert die SWLB mit dem Bau- und Betrieb einer thermischen Solaranlage am Römerhügel und des Wärmespeichers am Holzheizkraftwerk ihre Anlagen um ein weiteres ökologisches Standbein. Bei der Planung dieser Solaranlage wurde betont, dass die Anlage in ihrer Art die größte Ludwigsburgs sei. Ludwigsburg muss aber nicht mit Superlativen aufwarten, wenn dafür die Artenvielfalt der Ludwigsburger Fauna und Flora Rückschritte verbucht: eine Population nach BundesNaturSchutzGesetz streng geschützter Zauneidechsen musste hierfür weichen und im Salonwald wurden Bäume für die Leitungsverlegung gefällt.

Wir sehen die SWLB auf Wachstumskurs mit deutlichem Potenzial für den weiteren **Ausbau der Nah- und Fernwärme- sowie Stromversorgung**. Ludwigsburg ist bei der Umstellung auf erneuerbare Energieträger auf einem guten Weg. Wir wollen die Umstellung auf **100 % erneuerbare Energie** für die Gesamtstadt ermöglichen. Außerdem möchten wir die verbrennungsbedingte Luftbelastung, auch im Verkehrssektor, stetig und deutlich mindern. Vor Ort wollen wir die **Energiewende** schaffen und die Zukunft für unsere Enkel, unsere Kinder und uns sichern.

Die Energieversorgung soll transparent, regional und sicher werden

Die Diskussionen um die Versorgungssicherheit sowie die steigenden Kosten im Energiebereich nehmen an Intensität zu. Die Lieferung von fossilen Energieträgern wie Gas und Öl aus dem Ausland wird mehr und mehr zum politischen Druckmittel und Ziel von Spekulanten. Der Abbau bzw. die Förderung der letzten Kohle- und Ölreserven wird immer kostenintensiver. Die notwendigen Umweltstandards werden häufig nicht eingehalten, was zu katastrophalen Unfällen bei den Ölplattformen führt oder die Havarie von Öltankern zur Folge hat. Auch ohne Unfälle sind die Eingriffe in die Umwelt und den Naturhaushalt, wie beim Braunkohleabbau dramatisch. Ganze Landstriche inklusive Dörfer, Felder und Wälder werden weggeschaufelt. Die Kosten legen die Großkonzerne dann auf die Bürger*innen um. Dabei soll die Grundversorgung mit Strom, Gas, Wärme und Wasser voraussetzen, dass diese zu einem **angemessenen Preis mit einer hohen Versorgungssicherheit** angeboten werden. Die Nebenkosten, mittlerweile zu einer zweiten Miete angewachsen, dürfen nicht noch mehr in die Höhe getrieben werden.

Deshalb fordern wir mehr **regionale Energie**. Wir wollen hier die regionale Wertschöpfung steigern und setzen uns ein für mehr **Transparenz** im Versorgungssektor.

Gegen Chemikalien, für eine bessere Wasserqualität

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Die Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim versorgen uns seit Jahrzehnten mit Trinkwasser aus der Landes- und der Bodensee-Wasserversorgung. Die Qualität des Trinkwassers ist ein hohes Gut und muss in kommunaler Hand bleiben. Die Modernisierung des Leitungsnetzes ist eine wichtige Zukunftsaufgabe und soll von der SWLB weiter vorangetrieben werden. Zu der Frischwasserversorgung gehören auch die Abwässer bzw. deren Aufbereitung. Einst als innovative Produkte gefeiert, werden mittlerweile eine Vielzahl von in der Industrie verwendeten Chemikalien zur Gefahr für Mensch und Umwelt. Besonders problematische Stoffe, wie die poly- und perfluorierten Chemikalien (PFC) von Beschichtungen, Mikroplastik aus Kosmetikprodukten und von abgeriebenen Kunstfasern sowie hormonelle Rückstände aus Medikamenten werden bei der Abwasserreinigung nicht ausgefiltert und gelangen in den Neckar und in die Klärschlämme. Die **biologische Filterung** dieser Stoffe sowie die Rückgewinnung von Phosphor aus den **Klärschlämmen** müssen schnell vorgebracht werden. Selbst multiresistente Keime können inzwischen aus Wasser gefiltert werden. Wir setzen uns für eine Erarbeitung eines **modernen**

Wasserqualitätskonzeptes ein, das in den kommenden Jahren in Ludwigsburg umgesetzt werden kann. Damit überall Trinkwasser kostenlos verfügbar ist, setzen wir uns für dezentrale Trinkwasserspender im öffentlichen Raum ein. An heißen Tagen kann dann dort die Wasserflasche aufgefüllt werden. Refill-Stationen, wie von den Stadtwerken initiiert, sind ein gutes Angebot, aber an Öffnungszeiten der Partner gebunden und deshalb nicht ausreichend.

In Ludwigsburg wollen wir weiterhin **günstiges und sicheres Trinkwasser** garantieren. In unserer Stadt wollen wir Maßnahmen ergreifen um schädliche Substanzen aus den Abwässern auszufiltern. Unser Neckar soll sauber und biologisch intakt werden.

Müllvermeidung für eine saubere Stadt

Die Abfallwirtschaft ist zwar Aufgabe der Kreisverwaltung, die Verschwendung von Rohstoffen aber ein gesellschaftliches Problem. Deshalb wollen wir die **ökologische Kreislaufwirtschaft** fördern und so weniger Energie für die Produktion von Verpackungen und Produkten verbrauchen. Sowohl die Stadt Ludwigsburg als auch der Landkreis sollen sich mit konkreten Konzepten für **Müllvermeidung** und Wiederverwertung einsetzen und mit einer nachhaltigen Beschaffung innerhalb der Verwaltung mit gutem Beispiel vorangehen. Durch Aufklärung und gute Öffentlichkeitsarbeit die Müll-Flut aus Pappbechern und Einwegverpackungen eingedämmt werden. Das führt auch dazu, dass die Stadt wieder sauberer wird, die städtischen Mülleimer nicht überquellen, die Fußgängerzonen, die Grünanlagen oder Böschungen nicht vermüllt werden.

Hier setzen wir uns für weniger Verpackungen ein. Wir wollen nachfolgenden Generationen keinen Müll hinterlassen.

Bedarfsorientiert und zukunftsgerichtet: **Betreuung und Bildung**

Für die Erhöhung der Kapazitäten der Grundschulen, für Investitionen in die Bildung, für hochqualitative Bildung, für Umweltbildung, für Schulgärten!

Für eine **gymnasiale Oberstufe** an der Gemeinschaftsschule Ludwigsburg, für die Möglichkeit zur Entfaltung für alle Kinder, für individuelle Förderung!

Für den Ausbau der **Ganztagesbetreuung** an allen Schulen, für die Möglichkeit der sportlichen und kreativ-künstlerischen im Zuge der Ganztagesbetreuung, für Kooperationen mit der Jugendmusikschule und der städtischen Kunstschule um Schüler*innen **kreative Angebote** machen zu können!

Für frühkindliche Bildung als **Grundlage** für ein lebenslanges Lernen, für die gerechte Bezahlung engagierter Erzieher*innen, für die Wertschätzung der Arbeit der Pädagog*innen!

Für eine ausreichende Zahl von **wohnungsnahen Kindergartenplätzen**, für die Unterstützung der Ludwigsburger „Kindernester“, für Bewegungsräume zum Spielen und Toben im Grünen, für musikalische und kulturelle Förderung der Jüngsten, für bezahlbares und biologisch angebautes Essen in den Kindergärten und Schulen!

Für **Ludwigsburg als Stadt der Studierenden**, für die Fortführung der Erstwohnsitzkampagne, für mehr hochschulübergreifende Lehr- und Kulturangebote, für den Einbezug der Studierenden in das innerstädtische Kulturleben, für mehr **Wohnraum für Studierende**, für eine engere Verbundenheit der Studierenden mit der Stadt Ludwigsburg, für eine bessere Anbindung der Hochschulen an die Stadt!

Gewappnet in die Zukunft: Ausreichende Kapazitäten an Schulen schaffen

Die Schule ist ein zentraler Ort der kindlichen und jugendlichen Entwicklung. Die kontinuierliche und planvolle Sanierung, Modernisierung und Weiterentwicklung der Ludwigsburger Schulen ist daher für ein motiviertes Lehren und Lernen von zentraler Bedeutung. Jede Schulart, wenn nicht sogar jede Schule, hat durch die individuellen Schulprofile und Schülerschaften andere Anforderungen und Bedürfnisse an die Ausstattung.

Wir Grünen vertrauen den in den Einrichtungen arbeitenden Personen und werden dafür Sorge tragen, dass sie bei uns immer ein offenes Ohr finden.

Der prognostizierte Anstieg der Geburtenrate trifft zuerst die Grundschulen. Daher hat für uns Grüne diese Schulart eine hohe Priorität, wenn es darum geht, dass für die steigende Zahl an Schüler*innen ausreichend Räume zur Verfügung stehen.

Die hervorragende Arbeit in den weiterführenden Schulen verdient eine optimale, motivierende und moderne Ausstattung. Die pädagogische Arbeit darf nicht dem Rotstift oder kurzfristigen Einsparungen zum Opfer fallen. Gute Schulpolitik ist die Basis für die Zukunft unserer Kinder.

Gute Bildung für alle

Immer noch hängt der Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen zu sehr von den familiären Rahmenbedingungen ab. Die Fähigkeit, sich sprachlich korrekt und detailliert ausdrücken zu können, ist für den Wissenserwerb von zentraler Bedeutung. Sprachförderung darf daher in keiner Altersstufe an finanziellen und personellen Einschränkungen scheitern.

Zur guten Bildung gehört auch die Umweltbildung. Deshalb sollen Schulen in Ludwigsburg Schulgärten haben, die den Schüler*innen einen respektvollen Umgang mit der Natur vermitteln können. Damit soll ein Bewusstsein für Regionalität, ökologischen Anbau von Nutzpflanzen und die Vielfalt der Natur geschaffen werden. Lehrkräfte können so den Unterricht ins Freie zu verlagern und praktische Inhalte in den Unterricht einfließen lassen.

Eine gymnasiale Oberstufe an Gemeinschaftsschulen errichten

2015 wurde die erste Gemeinschaftsschule in Ludwigsburg errichtet. Neben der Innenstadt-Gemeinschaftsschule ist die Justinus-Kerner-Schule am Berliner Platz zur zweiten Ludwigsburger Gemeinschaftsschule geworden. Wir halten weiterhin an dem gelungenen Konzept der Gemeinschaftsschule fest. Die Gemeinschaftsschule ist die Schule der Zukunft. Sie setzt auf längeres und inklusives gemeinsames Lernen. In der Gemeinschaftsschule wird der Fokus auf die **individuelle Förderung** jedes Kindes gerichtet. Das stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie vermeidet die Aufspaltung der Schülerschaft in eine Bildungs-Klassengesellschaft. In der Gemeinschaftsschule wird gemeinsam gelernt und alle

haben dort dieselben Möglichkeiten. Damit den Kindern und Jugendlichen dort wirklich alle Möglichkeiten offenstehen, muss es zur Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe an einer Gemeinschaftsschule in Ludwigsburg kommen. Das Image soll von einer Schule, die als Auffangbecken für ehemalige Haupt- und Realschüler*innen gilt, hin zu einer Schule entwickelt werden, die für die unterschiedlichsten Kinder **alle Möglichkeiten zur Entfaltung** bereithält.

Ganztagesbetreuung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordert die qualifizierte Betreuung der Heranwachsenden auch außerhalb des Regelstundenplans. Ansprechende Ganztagesangebote sind nur in enger Zusammenarbeit mit den daran beteiligten Entscheidungsträgern möglich. Die **Ganztagesbetreuung** an Schulen muss weiter ausgebaut werden. Denn erwerbstätige Eltern, deren Kinder in den Kindertagesstätten zu Mittag essen und auch nachmittags betreut werden, erwarten zu Recht, dass ihre Kinder nach dem Kindergartenalter auch von den Schulen Ganztagesangebote erhalten. Vor allem müssen in Ludwigsburg noch mehr Grundschulen den Weg zum Ganzttag einschlagen. Der Ganzttag soll die Möglichkeit bieten, sportliche und kreativ-künstlerische Betätigung in den Schulalltag einzubinden. Wir sprechen uns für den **rhythmisierten Ganzttag** ohne Elternbeiträge an möglichst vielen Schulen aus. **Kreativangebote** der Jugendmusikschule, der städtischen Kunstschule sowie die Musik- und Sportangebote der Ludwigsburger Vereine werden als Freizeitangebote in die Ganztagesbetreuung integriert.

Mehr Mittel für frühkindliche Bildung

Bereits im Kindergartenalter werden die **Grundlagen** für ein teilweise lebenslanges Lernen gelegt. Die steigenden Anforderungen an Erzieher*innen dürfen nicht zu einer Mehrbelastung führen. Die Wertschätzung ihrer Arbeit sollte sich nicht nur in ihrem Gehalt widerspiegeln. Diese Einrichtungen müssen von Seiten der Stadt mit den notwendigen Mitteln ausgestattet werden.

Bedarfsdeckende Kinderbetreuung

Wir setzen uns für eine ausreichende Zahl von wohnungsnahen Kindergartenplätzen ein. Vor allem bei den Betreuungsplätzen für unter Dreijährige muss das Angebot in den nächsten Jahren mit dem steigenden Bedarf Schritt halten. Deshalb unterstützen wir Maßnahmen wie die Ludwigsburger „Kindernester“, die flexibel in den Stadtteilen den Bedarf an Kinderbetreuung decken können.

Bei der Höhe der Kindergartengebühren sehen wir in Ludwigsburg die Grenze erreicht.

Eltern, die einen Betreuungsplatz suchen, dürfen nicht auf private Anbieter verwiesen werden. Denn diese verlangen in der Regel deutlich höhere Elternbeiträge als die städtischen und kirchlichen Einrichtungen. Im Kindergarten werden bereits – genauso wie in der Grundschule – elementare Bildungserfahrungen und soziale Erfahrungen gemacht. Durch Spielplätze und grüne Außenanlagen sollen den Kindern Bewegungsräume zum Spielen und Toben gegeben werden. Die altersentsprechende musikalische, sportliche und kulturelle Förderung der Jüngsten ist für uns ein unverzichtbarer Anteil der frühkindlichen Bildung und Entwicklung. Möglich wird das häufig erst durch Kooperation mit der Jugendmusik- und der Jugendkunstschule sowie den Musik- und Sportvereinen, die damit einen wichtigen Beitrag für die Kinder in Ludwigsburg leisten.

Gute Ernährung als Grundbaustein für die Gesundheit

Mit dem Ausbau der Mittagessensversorgung in Kindergärten und Schulen rückt auch immer mehr die Frage nach Qualität und Bezahlbarkeit des Essens ins Blickfeld. Wir setzen uns dafür ein, dass das Schulessen den Schüler*innen zu einem maßvollen Preis so viel Bio-Qualität, Frische, Vollwertigkeit und Regionalität wie möglich bietet. Das Mittagessen in den Kindergärten und Schulen muss trotzdem für alle bezahlbar sein. Gerade Schüler*innen weichen sonst auf kostengünstigere Angebote in der Innenstadt aus, welche längst nicht so vollwertig sind, wie das Mittagessen in den Mensen.

Ludwigsburg als Studierendenstadt

Ludwigsburg ist Hochschul- und Studierendenstadt mit vielfältigen und namhaften Hochschulen und Akademien. Dazu gehört die Pädagogische Hochschule, die Evangelische Hochschule, die Hochschule für Verwaltung, die Filmakademie und die Akademie für Darstellende Kunst (Theaterakademie).

Doch das Ludwigsburger Stadtbild wird bisher noch weniger von den Studierenden geprägt als in anderen Hochschulstädten. Die Ludwigsburger Grünen haben eine Erstwohnsitzkampagne der Stadt mit zahlreichen Vorteilsangeboten für Studierende in Geschäften, Freizeiteinrichtungen und Gastronomie durchgesetzt. Diese Aktion hat hier immerhin dazu geführt, dass mehr Studierende ihren Lebensmittelpunkt nach Ludwigsburg verlagert haben. Da bleiben wir dran. Die Stadt profitiert davon, wenn die Studierenden in Ludwigsburg das Stadtbild maßgeblich mitprägen.

Zur weiteren Stärkung der Hochschulstadt sollten noch mehr hochschulübergreifende Lehr- und Kulturangebote gemacht werden. Auch müssten die Lernenden und Lehrenden der außerhalb der Innenstadt gelegenen Hochschulen noch stärker ins innerstädtische Kulturleben eingebunden werden. Deshalb fördern wir Kulturangebote für Studierende und junge Leute.

Die Stadt, die städtische Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH und die Studierendenwerke müssen Initiativen zur Bereitstellung von zusätzlichem studentischen Wohnraum ergreifen.

Wir Grünen möchten eine engere Verbundenheit der Studierenden mit der Stadt Ludwigsburg schaffen. Die engere Verzahnung soll auch durch eine bessere Anbindung der Hochschulen in die Stadt erfolgen. Dazu möchten wir, dass am Standort der Verwaltungsfachhochschule und Pädagogischen Hochschule Leihfahrräder angeboten werden.

Gesundheit und Pflege in unserer Stadt

Für die Schaffung von **Pflegeplätzen**, Kurzzeitpflege und altersgerechtem Wohnen, für Investitionen im sozialen Bereich!

Für **gesundheitsfördernde Maßnahmen** für die Stadtbevölkerung!

Für eine Sozialpolitik, die sich an **Selbstbestimmung** orientiert, für die Wertschätzung aller sozialen Akteure in unserer Stadt!

Für mehr **Respekt für bürgerschaftliches Engagement**, für Betreuung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen!

Investitionen tätigen um die Gesundheit und Pflege zu unterstützen

Unsere nähere Zukunft wird durch den demografischen Wandel geprägt sein. Das Älterwerden soll in unserer Stadtgesellschaft keine Beeinträchtigung darstellen. Wir fördern Maßnahmen zur Schaffung von Pflegeplätzen, Kurzzeitpflege und altersgerechtem Wohnen. Der Zunahme von Demenzerkrankungen begegnen wir mit Aufklärung und speziellen Angeboten.

Investitionen im sozialen Bereich erhöhen die Lebensqualität in unserer Stadt. Kindergartenplätze, Kinderbetreuung, häusliche Pflege, sanierte Schulen sowie ein generell barrierefreier Zugang zu sozialen Einrichtungen sind nur einige Ziele, die mit grüner Politik umgesetzt werden können.

Der in der letzten Legislaturperiode eingeführte Fachbereich „Sport und Gesundheit“ bietet unter anderem verschiedene gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Stadtbevölkerung.

Nur so ist Teilhabe für alle Menschen unserer Stadt zu meistern.

Wertschätzung für gemeinnützige Organisationen

Unser Verständnis für städtische Sozialpolitik orientiert sich an Selbstbestimmung. Wir wertschätzen die sozialen Aktivitäten der Sozialwerke in unserer Stadt. Wir nutzen Gelegenheiten, mit den Religionsgemeinschaften und Vereinen zusammen zu arbeiten und ihren Rat einzuholen. Viele andere gemeinnützige Organisationen übernehmen wichtige soziale Aufgaben. Deren Dienstleistungen wollen wir unterstützen und wertschätzen.

Engagement als Fundament für ein funktionierendes Miteinander

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt sind ein wesentlicher Bestandteil für die soziale Lebensqualität in unserer Stadt. Ehrenamtlich Tätige müssen betreut und weitergebildet werden. Wir haben höchsten Respekt vor den freiwillig Tätigen im Rettungsdienst, Pflegeheimen, unserer Klinik und bei der Feuerwehr, die ein Garant für ein sicheres Leben in Ludwigsburg sind. Wir verurteilen die zunehmende Gewalt gegen diese Menschen bei der Ausführung ihrer Arbeit. So etwas hat in unserer Stadt keinen Platz!

Ludwigsburg in der Welt

Für die **Pflege bestehender Städtepartnerschaften**, für den intensiven Austausch über Arbeit, Bildung, Kultur und Sport, für den Abbau von Vorurteilen, für schulische Austauschprogramme!

Für die **kommunale Entwicklungszusammenarbeit**, für die Unterstützung entwicklungspolitischer Vereine und Initiativen!

Für **Klimaanpassungsprojekte**, für Wissenstransfer, für weltweiten Klimaschutz!

Für die Stärkung der europäischen Freundschaften, für ein starkes **Europa!**

Bestehende Städtepartnerschaften stärken

Ludwigsburg pflegt Städtepartnerschaften mit Montbéliard, Caerphilly, Jevpatorija, St. Charles und Novy Jicin. Durch Partnerschaften zwischen Städten lernen sich Menschen aus diesen Städten dort und hier kennen. Wenn hieraus sogar persönliche Freundschaften entstehen, wenn ein intensiver Austausch über Arbeit, Bildung, Kultur und Sport entsteht, dann hilft das, Vorurteile abzubauen. Insbesondere junge Menschen profitieren von schulischen Austauschprogrammen, die weiter gefördert werden müssen. Die vielen Städtepartnerschaften in Europa haben Millionen von Begegnungen zwischen Menschen aus den verschiedenen Staaten ermöglicht. Frieden, Zusammenarbeit und Solidarität in Europa werden in den Städtepartnerschaften sichtbar. Nach dem Motto „Think global. Act local“ setzen wir uns für die **kommunale Entwicklungszusammenarbeit** ein. Dazu gehört die Unterstützung von Vereinen und Initiativen, die sich entwicklungspolitisch engagieren. Durch Veranstaltungen wie dem Interkulturellen Fest möchten wir Migrant*innen einbinden und ihnen weiterhin die Möglichkeit bieten, die Lebensweisen und die Kultur ihrer Herkunftsländer zu präsentieren.

Wir möchten auch in Zukunft Projekte wie das **Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekt** in Kongoussi in Burkina Faso unterstützen. Auch die Klimapartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Ambato in Ecuador ist uns ein Herzensanliegen. Durch Wissenstransfer ganz nach dem

Motto „Voneinander und miteinander lernen“ möchten wir gemeinsam mit Kommunen weltweit unser Klima schützen.

Dieses Jahr finden nicht nur die Kommunalwahlen, sondern auch die Europawahlen statt. Deshalb möchten wir die europäischen Freundschaften mit unseren Partnerstädten in Montbéliard, Caerphilly, Novy Jicin und Jevpatorija herausstellen. In Ludwigsburg gibt es seit 1948 das Deutsch-Französische Institut. Unsere Stadt ist eng verbunden durch diverse Austauschprogramme mit unserer französischen Partnerstadt. Gemeinsam mit unseren europäischen Partnerstädten möchten wir zeigen, welche Bedeutung Europa für uns hat.